

## **Werk**

**Titel:** Enth. außerdem\*Vorreden über die V Bücher Mosis

**Jahr:** 1758

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31804644X

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X|LOG\\_0047](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X|LOG_0047)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Die hier befindliche Drohung konnte vermuthlich mehr durch Zwingung zu Kriegsdiensten erfüllt werden, als dadurch, daß man sie nöthigte, auf rauhen Gebirgen zu wohnen: denn solches waren sie immer gewohnt. White. Uebrigens giebt der Ausdruck, werden weniger werden, zu erkennen, daß sie nicht

gänzlich vertilget werden sollten. Man lese dasjenige, was Cap. 16. 14. von Moab gesagt wird. Von dem Herrn, dem Gott Israels, der allein der wahre Gott ist, lese man Jer. 10. 10. und von dem Ausdrücke, hat es gesprochen, lese man Cap. 1. 20. und oben v. 10. Gataker.

## Das XXII. Capitel.

### Einleitung.

Die meisten Ausleger, als Hieronymus, Münster, Vatablus, Clarius und Sanctius, verstehen dieses Capitel von der Eroberung Jerusalems durch die Chaldäer. Diese Meynung scheint durch verschiedene Ausdrücke im Texte, wenigstens so, wie sie in unserer Uebersetzung lauten, bestätigt zu werden. Allein, Eliakim war, wie Hugo Grotius wohl anmerket, zu der Zeit, da Jesaia diese Weißagung aussprach, noch kein Schatzmeister, oder Hofmeister, des Königs in Juda, mit welchem Amte man ihn bekleidet findet, da Sanherib in das jüdische Land kam, Cap. 36. 3. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß diese Weißagung um die Zeit, da Salmanassar Samaria eroberte, im sechsten Jahre der Regierung des Hiskia, dem Jesaia geoffenbaret, und von ihm dem jüdischen Volke vorgetragen worden sey. Zu der Zeit stand an dem jüdischen Hofe Sebna in großer Gunst. Er war eine Person von schlechten Eigenschaften, und von unbeständigem Gemüthe. Unter der Regierung des Ahas hatte er sich bey diesem gottlosen Fürsten in Gunst gesetzt, indem er sich eben sowol, als Ahas, allerley Ausschweifungen überließ. Unter dem Hiskia behielt er seine Bedienung noch eine Zeitlang. Ein fernerer Beweis, daß diese Weißagung auf den Einfall der Assyrer ziele, kann aus v. 11. genommen werden, wo ein besonderer Umstand vorhergesaget wird, der durch den Hiskia erfüllt worden ist. Sobald dieser hörte, daß Sanherib sich wider ihn rüstete: so ließ er alle Brunnen, und den Bach, der mitten durch das Land hindurch lief, verstopfen; die zerbrochene Mauer wiederum ergänzen; und einen breiten Graben zwischen den beyden Mauern machen, damit das Wasser aus den Leichen hinein laufen könnte, und Sanherib also Mangel an Wasser leiden möchte. In der That erzählt auch Hieronymus, sein jüdischer Lehrmeister habe dieses Capitel von der Belagerung Jerusalems durch den Sanherib verstanden; und damit stimmt auch der ganze Inhalt des Capitels am besten überein<sup>393</sup>). White.

Die

(393) Die Meynung, welche hier bestritten wird, hat noch mehrere Schwierigkeiten, als diejenigen sind, die hier angeführet werden. Es hat aber auch die andere, die behauptet werden soll, keine sogar überwiegende Wahrscheinlichkeit, daß man sie ohne allen Anstand für richtig halten könnte. Vitringa hat sich vor andern Auslegern viel Mühe gegeben, diese Sache zu untersuchen, und zuletzt am sichersten gefunden, diese beyden Meynungen mit einander zu verbinden, und wenigstens die fünf ersten Verse von den Chaldäern, das übrige aber von Sanherib zu erklären. Allein, es scheint auch der letztere Theil dieser Weißagung mehr Unheil zu drohen, als den Juden bey dem Einfalle Sanheribs widerfahren ist. Die Sache ist schwer zu entscheiden; und es steht dahin, ob man nicht am sichersten gieng, wenn man sagte, daß der Prophet von mehreren Gerichten Gottes überhaupt rede, deren bevorstehender nächster Ausbruch in dem Einfalle Sanheribs zu erwarten stand, dem aber noch empfindlichere Züchtigungen von den Chaldäern, und zuletzt von den Römern (die vielleicht auch in diesem Vortrage nicht ganz auszuschließen sind) nachfolgen sollten. In Job. d'Outrein will diese Weißagung vornehmlich von den Letztern verstanden wissen, wie in seinen Obferu. miscell. die seiner Diss. de Melchized. beygefüget sind, S. 144. u. f. zu sehen ist. Eben daselbst wird man auch S. 148. u. f. seine besondern Gedanken über die Weißagung wider den Sebna finden.

Die englischen Uebersetzer haben in Ansehung der Absicht der folgenden Weissagung sehr geirret, indem sie in dem kurzen Inhalte dieses Capitels sagen, der erstere Theil desselben zielt auf den Einfall der Perser in das jüdische Land. Denn weder in der biblischen, noch in der weltlichen Geschichte wird davon etwas gedacht; und es ist auch gar nicht wahrscheinlich, da Persien von dem jüdischen Lande so weit entfernt war, und die Perser damals unter dem Könige in Assyrien stunden. B. 6. wird ihrer unter dem Namen *Plam* gedacht, indem sie einen Theil des Heeres ausmachten, mit welchem Sanherib in das jüdische Land einzog, und Jerusalem belagerte. Hierher gehöret der erstere Theil des Capitels, wie aus der Erklärung über v. 9. 10. erhellen wird. Der andere Theil enthält eine Drohung wider den *Sebna*. *Lowth*.

### Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. eine Beschreibung des Strafgerichts, welches über Jerusalem kommen sollte, v. 1-8. II. Eine Vorhersagung, wie die Juden sich auf eine verkehrte Weise dagegen rüsten würden, v. 9-14. III. Eine Drohung wider Sebna, v. 15-19. IV. Eine Verkündigung von der Erhebung *Eliafims*, v. 20-25.

**D**ie Last des Thales des Gesichts, Was ist dir nun, daß du insgesamt auf die Dächer

B. 1. Die Last des 10. Das ist, eine traurige Weissagung wider Juda, und sonderlich wider Jerusalem; wie aus v. 2. 8. 10. erhellet. Von dem Worte *Last* lese man die Erklärung über Cap. 13, 1. *Polus*, *Gataker*. Hier entstehen zwei Fragen. Die erstere ist, weswegen Jerusalem ein Thal genennet werde, da es doch auf einem Berge gelegen zu haben scheint, Ps. 87, 1? Hierauf antworten einige, obschon der vornehmste Theil der Stadt auf einem hohen Platze gebauet war, der den Namen eines Hügelns führen konnte; obschon der Tempel auf dem Berge *Moria* stand, wo Abraham seinen Sohn *Isaac* opfern wollte; und obschon der Berg *Zion*, worauf die Stadt *David*s lag, ziemlich hoch war: so sey doch Jerusalem mit andern Bergen umgeben gewesen, die viel höher waren, als die gemelbeten; in Ansehung derselben habe man also von dieser Stadt sagen können, daß sie in einem Thale liege; und deswegen werde sie hier ein Thal genennet; zumal, da in der That ein Theil von ihr an dem Fuße des Berges *Zion*, und also in einem Thale, lag. Man lese Ps. 121, 1. 125, 2. Jes. 52, 7. Jer. 3, 23. *Polus*, *Gataker*, *White*. Andere aber unter den Juden und Christen wollen, Jerusalem sey wegen seines niedrigen und verächtlichen Zustandes so genennet worden, worein es durch das hier verkündigte Unheil gebracht werden sollte; deswegen habe man es nicht einen hohen und erhabenen Berg, wie sonst, nennen sollen: sondern ein niedriges und eingedrücktes Thal. Man lese Jer. 17, 3. 12. c. 22, 23. Allein, die erstere Meinung scheint richtiger zu seyn. *Gataker*. Die andere Frage ist, weswegen der Prophet Jerusalem das Thal des Gesichts nenne? Die meisten halten für die Ursache dieses Namens die Menge der Gesichter oder Offenbarungen, die Gott

dieselbst, von Zeit zu Zeit, seinen Propheten verliehen hatte. Denn Jerusalem war, wie *Clarius* spricht, eine Pflanzschule der Seher, wie die Propheten genennet wurden, 1 Sam. 9, 9. daher auch die Weissagungen oftmals *Gesichter* heißen, wie 1 Sam. 3, 1. Jes. 1, 1. Ezech. 7, 13. 26. Die Propheten hatten zu Jerusalem eine besondere Gesellschaft, und lebten von den übrigen Einwohnern Jerusalems gleichsam abgesondert. *Forerius* will, dieser Name Jerusalems komme von dem Berge *Moria* her, wo der Herr sich ein Opfer ersähe, da Abraham seinen Sohn opfern wollte. *Gataker*, *Polus*, *White*. Zu Jerusalem war auch der Ort, wo der Herr seine göttlichen Aussprüche zu thun pflegte; und das Allerheiligste im Tempel hieß daher der *Anredeplatz*, 1 Kön. 6, 5. 19. 20. c. 8, 6. Einige, die etwas genauer seyn wollen, gehen noch weiter, und nehmen an, Jerusalem werde deswegen ein Thal des Gesichts genennet, weil die göttlichen Offenbarungen daselbst häufig vom Himmel, wie von einem Berge in ein Thal, herab kamen. Andere sagen, Jerusalem könne diesen Namen nicht nur als der Ort, wo die göttlichen Offenbarungen geschahen, geführt haben: sondern auch als der Gegenstand derselben, indem so viele Offenbarungen geschehen waren, welche diesen Ort angien, 2 Mos. 15, 17. 5 Mos. 3, 25. c. 12, 11. 2 Sam. 7, 10. 13. Ps. 87, 2. 3. 132, 13. 14. Nach der ersten Auslegung, welche die beste zu seyn scheint, steht des Gesichts für der Gesichter; wie Cap. 1, 1. Gesicht für Gesichter. Einige wollen aber, mit dieser Benennung werde auf den Namen Jerusalem gezielte, welchen Ort Abraham, wegen der ihm daselbst geschehenen Erscheinung, *Jehovah jireh* nennete, 1 Mos. 22, 4. denn Jerusalem könne so viel bedeuten, als: *Salem*, wo Gott erschienen ist. Denn

Dächer steigest? 2. Du, die du voll von großem Geräusche warest, du lärmende Stadt, du fröhlich hüpfende Stadt; deine Erschlagenen sind nicht mit dem Schwerdt erschla-

erschla-

Den in den alten Zeiten hieß diese Stadt auch Sa-  
lem, 1 Mos. 14, 18. Ps. 76, 3. und beyde Worte zu-  
sammen, Jeru und Salem, machen den Namen  
Jerusalem aus. Der erstere Theil dieses Capitels  
enthält eine Weissagung von der Noth und Vestrü-  
zung, die über den jüdischen Staat, und sonderlich  
über die Stadt Jerusalem, kommen sollte. Der Pro-  
phet redet diese hier an, und fraget, was die Ursache  
einer so plötzlichen Veränderung sey? warum iſo die  
Einwohner so in Furcht, Vestrüzung und Unruhe  
wären, da sie sich doch noch kurz zuvor der Fröhlich-  
keit und dem Schwelgen übergeben gehabt hätten, v. 13.?  
Einige sind der Meynung, diese Weissagung ziele auf  
die Eroberung und Zerstörung der Stadt durch den  
Nebucadnezar, unter der Regierung des Sedekia, Jer.  
39. und 52. Andere aber deuten sie auf die Beklem-  
mung Jerusalems durch den Sanherib, zu den Zei-  
ten des Hiskia, Cap. 36. und 37. Dieses letztere ist  
wol das wahrscheinlichste, weil der ganze Inhalt des  
Capitels damit sehr gut übereinstimmt. Gataker.  
Zu den Zeiten einer öffentlichen Noth war das Volk  
gewohnt, auf die Dächer zu steigen, um daselbst zu  
weinen und zu klagen, Cap. 15, 3. oder, um die Be-  
wegungen der Feinde zu beobachten, und sich nach  
Hülfe umzusehen, Ps. 121, 1. Jer. 3, 23. oder, um sich  
daselbst in Sicherheit zu setzen, weil man sich gemein-  
lich auf hohen Orten am besten vertheidigen kann,  
Richt. 9, 51. oder, um zu bethen, und um Hülfe zu  
rufen, Apg. 10, 9. Zugleich wird hiermit die große  
Furcht und Vestrüzung angedeutet, worinne man sich  
in der Stadt befand. White, Polus, Gataker.  
Einige jüdische Lehrer sagen, das hier gemeldete sey  
geschehen, um Räuchwerk für das Heer des Him-  
mels anzuzünden. In der That waren auch die Ju-  
den zuweilen gewohnt, solches zu thun. Man lese  
Jer. 19, 13. Allein, hier wird dergleichen nicht ge-  
meynet. Gataker. Durch die Frage: was ist  
dir u. ? wird angedeutet, daß die Zeit, da das hier  
gemeldete geschehen sollte, bald und plötzlich kommen  
werde. White, Polus.

B. 2. Du, die du u. Der Prophet will sagen:  
Sonst warest du, o Jerusalem, eine Stadt voll Lust  
und Fröhlichkeit. Das traurige Stillschweigen aber,  
und die niedergeschlagene Stellung, die ich iſo bey  
dir spüre, zeigen an, daß eine wichtige Ursache von  
einer so großen Veränderung vorhanden seyn müsse.  
Wenn Krieg in deinem Lande wäre; wenn deine Kin-  
der innerhalb deiner Mauern durch das Schwerdt  
getödtet, oder im Felde umgekommen wären: so wür-  
de ich mich nicht darüber wundern, daß ihr alle auf

die Dächer steigt, um euer Unglück zu beweinen.  
Allein, dergleichen findet hier nicht statt. Deine Ver-  
storbenen sind nicht durch das Schwerdt getödtet,  
oder im Felde umgebracht worden. Woher rühret  
nun die allgemeine Traurigkeit, die ich auf allen eu-  
ren Angesichtern spüre? White, Gataker, Lowth,  
Polus. Man lese v. 13. Cap. 23, 7. c. 32, 13. Lowth.  
Das Wort נִחְמוּ, welches durch großes Geräusch  
übersetzt ist, wird zuweilen von einem freudigen Au-  
ßen gebraucht, wie Zach. 4. und zuweilen von einem  
ängstlichen Tone, wie einige es auch hier verstehen.  
Man kann es nicht unsiglich in beyden Bedeutun-  
gen nehmen. Zuvor war die Stadt mit freudigem  
Truchzen erfüllt gewesen: iſo aber mit traurigen  
Klagen. Gataker, Polus. Die Worte, du lärm-  
ende Stadt, werden von einigen mit dem Vor-  
hergehenden verknüpft. Man nimmt nämlich an,  
daß sie zum Theile den gegenwärtigen Zustand der  
Einwohner in Jerusalem anzeigen, weil das Wort  
נִחְמוּ, Ps. 55, 2. und Cap. 59, 11. ein klägliches Ge-  
töse anzeigt. Andere aber verbinden diese Worte  
mit dem Folgenden, und deuten sie auf den vorigen  
Zustand Jerusalems. Das Wort wird von einem  
solchen Lärmen gebraucht, dergleichen Trunkene er-  
regen, Spr. 20, 1. Zach. 9, 15. und hier scheint es ein  
sehr großes Getöse, entweder vor Freuden, oder vor  
Traurigkeit, anzuzeigen. Man lese Cap. 17, 12. c. 51, 15.  
Von dem Ausdrücke, fröhlich hüpfend, lese man  
Cap. 5, 11. 14. c. 32, 13. Gataker. Diejenigen, wel-  
che glauben, es werde hier von der Belagerung und  
Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer geweiſa-  
get, verstehen den erstern Theil der folgenden Worte,  
deine Erschlagenen u. von denenjenigen, die durch  
Hunger und Pest aufgerieben worden waren, indem  
die Stadt belagert wurde, Jer. 14, 18. c. 38, 2. den  
andern Theil aber von denen, die auf der Flucht um-  
kamen, oder zu Bבלah, nach Eroberung der Stadt,  
getödtet wurden, Jer. 39, 6. Beyde Arten des To-  
des waren schimpflich. Man kann dieses auch auf  
diejenigen deuten, die aus Furcht starben. Gataker,  
Polus, Lowth. Andere, welche diese Worte von  
dem Einfall des Königs in Assyrien erklären, glau-  
ben, der Prophet wolle sagen, die Juden sollten als-  
denn so kleinmüthig und niedergeschlagen seyn, daß  
sie, wie Erschlagene, weder Geist noch Leben in sich  
haben würden, ehe das Schwerdt sie noch berührt  
hätte; sie sollten gleichsam todt vor Furcht seyn, ehe  
sie noch zum Gefechte kämen <sup>394</sup>. Man lese Jos.  
2, 11. c. 5, 1. 1 Sam. 28, 20. Dan. 10, 17. Gataker.

B. 3.

(394) Da nun die letztern, schon im Anfange dieser Weissagung, auf eine sehr gezwungene Art von  
der eigentlichen Bedeutung der Worte abgehen müssen, so dienet solches sehr wenig zur Empfehlung ihrer  
Meynung.

erschlagen, und nicht im Streite gestorben. 3. Alle deine Obersten sind zusammen hinweggeflohen; sie sind von den Schützen gebunden; alle, die in dir gefunden werden, sind zusammen

**V. 3. Alle deine Obersten 10.** Die Bestürzung und Unruhe hatte nicht nur das gemeine Volk befallen: sondern auch die Hauptleute, die Obersten, und die Helden, Cap. 13, 7. 8. **Gataker.** Jesaja verkündigt hier die Flucht des Zedekia, und seiner Befehlshaber. **Polus.** Zu Anfange dieses Verses mag man sächlich aus v. 1. die Worte einschalten: was ist dir nun, daß alle deine Obersten so geneigt sind, vor den assyrischen Bogenschützen zu fliehen? **Gatak. White.** Der Sinn kann folgender seyn: Warum irren deine Obersten herum? warum laufen sie hin und her, wie Leute, die bestürzt sind, oder nicht wissen, was sie vornehmen sollen? Cap. 8, 21. 22. Bald suchen sie den Assyrer, um Friede mit ihm zu machen, Cap. 33, 7. 8. bald laufen sie zu den Aegyptern, um bey ihnen Hülfen zu suchen, Cap. 30, 2. 4. Man lese Jer. 2, 18. 36. **Gataker.** Andere deuten dieses auf diejenigen, die, aus Furcht vor dem Assyrer, aus allen Theilen des Landes nach Jerusalem flüchteten, weil sie den siegenden Assyrer nicht erwarten wollten, Cap. 39, 1. Man lese Jer. 8, 14. c. 10, 17. Man könnte folglich diesen Vers also umschreiben: „Was ist die Ursache, daß Jerusalem, daß deine Obersten und Angesehenen, die in verschiedenen Theilen des Landes wohnen, aus ihren Wohnungen zu dir flüchten? Warum sehen sie wie Leute aus, die von den feindlichen Soldaten gebunden sind, um gefangen hinweggeführt zu werden? Woher kommt das ängstliche und todtenartige Ansehen bey allen denenjenigen, die von ferne zu dir geflohen sind?“, Der Prophet redet, als ob er sähe, wie die Großen in Juda ihre Landgüter aus Furcht vor dem Salmanassar verließen, der also beschäftigt war, die Städte ihrer Brüder in Israel zu plündern und zu verwüsten. **Gataker, White.** Diejenigen aber, die dieses auf den Einfall der Chaldäer deuten, verstehen diese Worte von denenjenigen, welche zur Stadt hinaus flohen, um dem Feinde zu entgehen, Jer. 6, 1. c. 39, 4. **Gataker.** Die folgenden Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: sie sind von dem Bogen gebunden; das ist, außer Stand gesetzt, mit dem Bogen umzugehen. Dieses ist ein gewöhnlicher hebräischer Ausdruck. So findet man 1 Sam. 15, 23: so hat er dich von einem Könige verworfen; das ist, daß du kein König seyn sollst; und Ps. 59, 24: laß ihre Augen dunkel werden vom Sehen; das ist, daß sie nicht sehen können; wie Paulus, Röm. 11, 10. es erklärt. Man lese auch 1 Sam. 25, 17. Man kann diese Worte auch, als eine Fortsetzung der vorhergehenden, also fragweise übersetzen: daß sie von dem Bogen gebunden sind? wie das hebräische Wort eigentlich bedeutet. Diejenigen, welche die Weissagung auf

die Zeiten des Zedekia deuten, erklären den Ausdruck, von dem Bogen, so, als ob er bedeutete: durch den Bogen, das ist; durch die Bogenschützen, wie Cap. 21, 17. Sie verstehen dieses von denenjenigen, welche, nach der Eroberung Jerusalems, von den Chaldäern gegriffen und gebunden wurden, Jer. 39, 5. 6. 7. Andere, welche annehmen, der Prophet zielt auf die Zeiten des Hiskia, erklären die Worte folgendergestalt: von dem Bogen, das ist, aus Furcht vor den Bogenschützen; und so würde dieses, wie auch die Worte in der Grundsprache in der That lauten, mit dem Vorhergehenden also zusammen hängen: sie sind vor dem Bogen geflohen. Dieses ist deutlich und ungezwungen, und stimmt gut mit Cap. 21, 15. überein. **Gataker, Polus.** Durch alle, die in dir gefunden werden, versteht man diejenigen, die, mit dem Zedekia, die Belagerung aushielten: denn diejenigen, die zu den Chaldäern übergegangen waren, behielten das Leben und die Freyheit. Jene wurden gebunden, nämlich mit Ketten, Jer. 52, 11. **Polus.** Hugo Grotius versteht das Wort **קוּדָם**, welches durch gebunden übersetzt ist, von einer Zusammensetzung, oder Vereinigung. Die Meynung wäre daher: Die meisten von deinen Angesehenen haben sich verbunden, daß sie sich durch eine schnelle Flucht in ferne Länder in Sicherheit setzen wollen. **White.** Diese Worte können aber wiederum fragweise übersetzt werden: daß alle, die in dir gefunden werden, das ist, die in dir sind, wie Cap. 39, 2. **Esth. 1, 5.** zusammen gebunden sind? entweder mit Ketten, wie Jer. 52, 11. oder aus Furcht, wie Ps. 76, 6. Einige verstehen dieses aber von einer Verbindung der Fürsten in Juda unter einander, daß sie nicht sechten: sondern fliehen, und einen Vertrag mit dem Feinde machen wollten, Cap. 8, 2. **Gataker.** Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: welche von ferne geflohen sind. Man kann sie, wie die vorhergehenden, auch fragweise verstehen: daß sie von ferne fliehen, oder geflohen sind? nämlich hierher nach Jerusalem, aus den abgelegenen Theilen des Landes? oder, daß sie so eilig vor einem Feinde fliehen, der noch weit von ihnen entfernt ist? **Gataker, Polus.** Allein, der Prophet scheint vielmehr auf diejenigen zu zielen, die vor ihren Feinden von Jerusalem hinweg flohen. Daher übersetze man lieber: sie sind weit hinweg geflohen; oder: und sind weit hinweg geflohen, wie das Wort **קוּדָם** auch in andern Stellen bedeutet, Cap. 17, 13. c. 23, 7. c. 55, 8. 9. Es ist sehr wahrscheinlich, daß einige dieses gethan haben, und entweder durch die Flucht entkommen, oder eingeholet und gebunden worden sind. **Gatak. Lowth, White, Polus.**

zusammengebunden, sie sind von weitem geflohen. 4. Darum sage ich: wendet das Angesicht von mir ab, lasset mich bitterlich weinen; und dringet nicht darauf, mich wegen der Zerstörung der Tochter meines Volks zu trösten. 5. Denn es ist ein Tag der Unruhe, und

v. 4. Jer. 4, 19. c. 9, 1.

B. 4. Darum sage ich 2c. oder, wie im Englischen: darum sagte ich 2c. Der Prophet stellet hier eine solche Stufe der Traurigkeit vor, die keinen Trost zuließ. Er spricht gleichsam: gönnet mir die Freyheit, daß ich meiner Traurigkeit im Verborgenen Raum gebe, und mein geängstigtes Herz erleichtere. Glaubet nicht, daß ihr durch schöne Worte, und eine schmeichelnde Hoffnung, meinen Kummer, der nicht gemindert werden kann, stillen könnet. Hugo Grotius glaubt, die Stadt Jerusalem werde hier redend eingeführet, und sie antworte hiermit auf die vorhergehenden Fragen des Propheten; sie sage gleichsam: darum bin ich auf die Dächer gestiegen, weil ich sagte: wendet das Angesicht von mir ab; lasset mich bitterlich weinen; das ist; weil ich beschloffen hatte, mein Unglück in der Einsamkeit zu beweinen, wo meine Traurigkeit gewiß nicht durch die vergeßlichen Unternehmungen schmeichelnder Tröster gestört werden sollte: denn ich hatte sehr viel Ursache, meiner Betrübnis über die Zerstörung der Tochter meines Volks Raum zu geben. White. Menochius, Münster, und andere, wollen hingegen, der Prophet rede hier von sich selbst, und er fange ein feyerliches und beständiges Klagen über das Unheil an, wovon er vorhersehe, daß es in kurzem über sein Volk kommen würde. Man lese Cap. 15, 9. 2. 24, 16. Bey den Knechten Gottes war es etwas gemeines, daß sie sowol über die Sünden, als auch über das Leiden, des Volkes des Herrn klageten, Jer. 4, 19. c. 9, 1. c. 13, 17. Luc. 19, 41. Gataker. Hohel. 6, 5. liest man, fast wie hier, aber in einem andern Sinne: wende deine Augen von mir ab. Hier spricht der Prophet gleichsam zu seinen Freunden, die bey ihm waren, und ihn von seiner Traurigkeit abziehen suchten: sehet anders wohin, nehmet etwas anders vor, und überlasset mich meinem Klagen. Einige übersetzen daher 2c: lasset ab von mir, wie es Hiob 7, 19. c. 14, 6. im Englischen übersetzt ist. Der Prophet richtet sich nach dem Zustande seines Volkes Jer. 4, 19. c. 9, 1. Gataker, Polus, Lowth. Die folgenden Worte können übersetzt werden: damit ich bitterlich weine. Im Hebräischen steht eigentlich: ich will mir es im Weinen bitter machen; oder: Damit ich mir es im Weinen bitter mache. Ein bitteres Weinen bedeutet ein schweres

und trauriges Klagen, Jer. 6, 15. c. 31, 29. 2c. Mit den folgenden Worten: dringet nicht 2c. will der Prophet sagen: alle eure Mühe wird vergebens seyn, weil ich mich nicht kann, oder nicht will trösten lassen. Gataker. Man vergleiche hiermit 1 Mos. 37, 35. Ps. 77, 9. Jer. 31, 15. Die Leidenschaften gewinnen, auch bey den Heiligen, oftmals die Oberhand. Polus. In den lezten Worten redet der Prophet, nicht sowol, wie Grotius will, von der Verwüstung der Städte in Israel, als vielmehr von der Zerstörung der Städte in Juda durch den Sanherib. Diese scheint eine gerechtere Ursache zur Traurigkeit für Jerusalem, und für den Propheten gewesen zu seyn, als das Unglück der zehen Stämme: denn diese waren zwar Brüder der Juden, zugleich aber auch die ärgsten Feinde derselben. White. Der Name Tochter wird oftmals Städten und Völkern beygelegt; und so werden auch hier die Stadt und das Volk gemeynet, wozu der Prophet gehöret<sup>395</sup>. Polus. Seine Landesleute waren ihm so lieb, wie eine Tochter ihren zärtlichen Aeltern; und daher war er sehr betrübt über die Verwüstung, welche der Feind unter ihnen anrichtete. Man lese Cap. 1, 8. Jer. 9, 1. Röm. 9, 3. Gataker.

B. 5. Denn es ist 2c. Hugo Grotius deutet diesen Vers auf die Vertilgung der zehen Stämme, und übersetzt die Worte צרכה לראי, durch Gelegenheit, zu dem Herren zu weinen; als ob der Prophet sagen wollte: ich habe genug Ursache zur Traurigkeit: denn für meine Brüder in Israel ist dieses ein Tag der Unruhe, und der Zerrütung. Daher mag ich wohl ihr Unglück beweinen, und zu Gott für sie rufen. Allein, die Verwüstung der Städte in Juda durch den Sanherib konnte dem Jesaia ebenfalls Gelegenheit zur Traurigkeit geben; und wir sehen nichts, was uns verhinderte, die gegenwärtigen Worte von dieser Zeit der Unruhe zu verstehen, außer vielleicht nur der Ausdruck קיר קיר, Abbrechung der Mauer. Doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß das Volk Sanheribs dieses an dem einen, oder dem andern Ende von Jerusalem gethan, und dadurch die Einwohner sehr bestürzt gemacht habe; ob man schon in der kurzen Erzählung von dieser Belagerung nichts davon liest<sup>396</sup>. White. Die gegenwärtigen Worte beziehen sich also auf v. 4. und

es

(395) Und daß die Stadt Jerusalem insonderheit hiermit gemeynet sey, erhellet aus v. 8. u. f. dieses liest abermal kein vortheilhaftor Umstand für die Meynung von Sanherib.

(396) Wenn man aber auch die Freyheit hätte, diesen Umstand dazu zu dichten, so würde er doch mit dem übrigen Theile der Geschichte von Sanherib, und mit den Versicherungen Gottes 2 Kön. 19, 32. nicht wol übereinstimmen.

und der Zertretung, und der Verwirrung von dem Herrn, dem HENM der Heerschaaren, in dem Thale des Gesichts; den Tag der Abbrechung der Mauer, und des Geschreyes nach dem Gebirge zu. 6. Denn Elam hat den Köcher genommen, der Mann ist

es wird hier dasjenige weiter ausgeführt, was gegen das Ende des vorhergehenden Verses nur berührt worden war. Damit die daselbst bezeugte große Traurigkeit nicht ungegründet scheinen möge: so zeigt der Prophet hier nachdrücklich und zierlich die große Noth, und die gewaltige Bestürzung, worinne sein Volk seyn sollte, wenn dieses schwere Elend über dasselbe kommen würde. Das Wort מַרְוֵה wird auch 2 Chron. 15, 5. Ezech. 7, 7. Amos 3, 9. durch Beunruhigung übersetzt. Sonst wird es durch Geräusche ausgedrückt, wie 1 Sam. 14, 20. Zach. 14, 13. oder durch Unruhe, wie Eyr. 15, 16. Ezech. 22, 5. oder durch Bedrängniß, wie 1 Sam. 5, 9. oder durch Schrecken, wie 5 Mos. 7, 23. Das Stammwort, wovon es herkömmt, und welches in der hier zuletzt angeführten Stelle ebenfalls gebraucht wird, bedeutet zermalmen, oder vernichten, wie es Cap. 28, 28. ausgedrückt wird. Man lese Cap. 37, 3. Das Wort מַרְוֵה wird auch Cap. 18, 2. durch Zertretung übersetzt. Man lese Cap. 10, 6. c. 14, 25. c. 63, 6. Von dem Worte מַרְוֵה, Verwirrung, lese man auch Esth. 3, 15. Mich. 7, 4. Dieser verblühte Ausdruck ist von Menschen, oder Thieren hergenommen, die sich in Hecken, oder Gestrüppen verirren. Man vergleiche hiermit 2 Mos. 14, 3. Im Hebräischen findet sich eine zierliche Uebereinstimmung, im Klange zwischen מַרְוֵה, Verwirrung, und מַרְוֵה, Zertretung. Gataker. Es sollte dieses ein Tag seyn, da das Volk von seinen frechen Feinden unter die Füße getreten werden würde. Die Worte von, oder durch den Herrn ꝛc. werden hinzugesetzt, theils, um zu zeigen, daß das gemeldete nicht ohne den Willen und Befehl Gottes geschehe, v. 6. Cap. 10, 5. 6. 15. theils auch, weil dadurch das Elend der Juden um so viel größer wurde, indem nicht nur Menschen, sondern auch Gott, wider sie stritten, und sie also dasselbe unmöglich vermeiden, oder verhindern konnten. Man lese Cap. 13, 6. Zach. 14, 13. Polus, Gataker. Von dem Thale des Gesichts lese man die Erklärung über v. 1. Man findet 1 Chron. 14, 1. מַרְוֵה, Verfertiger der Mauern, oder Mäurer. Daher scheint eine mit Mauern umgebene Stadt מַרְוֵה genennet zu werden. Man lese Cap. 16, 7. 11. und daher bedeutet das Wort מַרְוֵה hier nicht, eine Mauer aufzuführen: sondern eine Mauer abbrechen, und folglich vernichten, 4 Mos. 24, 17. So bedeutet einen Ast äffen, Cap. 10, 33. denselben abschneiden. Man lese auch Cap. 66, 3. Gott hatte das hier gemeldete zuvor gedrohet, Cap. 5, 5. Gataker. Man kann hier die festen Städte in Juda verstehen, die Sanherib geschleift hat, 2 Kön. 25, 10. Polus. Oder man mag

dieses von Abbrechung der Häuser in den Vorstädten erklären. Man lese v. 10. Lowth. In den letzten Worten meynt die Prophet nicht sowohl ein solches hohles Getöse, wie die Berge gemeinlich verursachen; auch nicht ein solches Freudengeschrey, dergleichen man auf dem Gebirge bey der Weinerndte zu erregen gewohnt war: sondern ein Geschrey nach dem Gebirge zu; das ist, ein lautes Schreyen und Rufen, welches bis an die nächstgelegenen Berge drang, und wovon diese wiederhellen, Cap. 15, 4. 5. 8. Jer. 48, 34. oder ein Geschrey von Leuten, die nach dem Gebirge zu eilten, um daselbst Sicherheit zu suchen, indessen aber nach der Gewohnheit solcher Menschen, ihren Freunden, und andern, laut zuriefen. Gataker, Polus. So steht das Gebirge, als die gewöhnliche Zuflucht der Menschen und Thiere, anstatt aller anderer hierzu dienlicher Orte. Man lese Nicht. 6, 2. 1 Sam. 13, 6. 10. Einige Ausleger verstehen dieses von dem Getöse der einstürzenden Häuser, die umgerissen, oder verbrannt wurden; oder von dem Schreyen und Rufen des Feindes, der gegen die Stadt anrückte, und sie einnahm und zerstörte, Ps. 137, 7. Man lese Cap. 16, 9. Die vorhin gemeldete Erklärung ist aber wahrscheinlicher. Gataker. Andere verstehen dieses Geschrey von einem Zurufe, wodurch diejenigen, die an dem Gebirge wachten, ermuntert werden sollten, ihren Posten wohl zu bewahren. Man lese Ps. 121, 1. Jer. 3, 23. Man kann dieses auch von denenjenigen verstehen, die einander durch Geschrey ermunterten, auf das Gebirge zu fliehen, und sich daselbst zu verbergen. Man lese Jer. 13, 16. c. 16, 16. Lowth. V. 6. Denn Elam hat ꝛc. Der Prophet beschreibt hier die Personen, welche bey dem Feldzuge wider Jerusalem gebraucht werden sollten. Die ersten waren die Elamiter, oder Perser, die damals und noch lange hernach, unter den Königen in Assyrien und Babel stunden, und von ihnen in ihren Kriegen gebraucht wurden. Man lese die Erklärung über Cap. 40, 11. Hier unter dem Sanherib, dessen Heer aus Völkern von verschiedenen Nationen bestand, Cap. 29, 7. dienten sie als Bogenschützen. Aus Jer. 49, 35. erhellet, daß sie damals in der Kunst, mit dem Bogen zu schießen, sehr erfahren gewesen sind; wie denn auch ihre Nachbarn, die Parther deswegen sehr berühmt waren. Strabo a) bezeuget ein gleiches von den Elamitern. White, Lowth, Gataker, Polus. Für: der Mann ist auf dem Wagen, steht im Englischen: mit Wagen der Männer. Im Hebräischen findet man eigentlich: mit dem Wagen eines Mannes, wie Cap. 21, 9. wo aber das Wort מַרְוֵה, anstatt des hier befindlichen מַרְוֵה, gebraucht

ist auf den Wagen, da sind Reuter; und Kir entblößet den Schild. 7. Und es wird

gebraucht wird; von welchen Worten, und dem Unterschiede derselben, man die Erklärung über Cap. 2, 9. lese. Ein Wagen eines Mannes bedeutet, wie v. 7. eine Menge Wagen mit Soldaten, und größtentheils mit Befehlshabern, Richt. 4, 15. 1 Kön. 22, 31. 34. 2 Chron. 35, 24. Diese Wagen werden deswegen also umschrieben, um sie von den Frachtwagen zu unterscheiden, die zu Nachführung der Lebensmittel, und anderer Nothwendigkeiten dienten, wie Cap. 21, 7. 9. Gataker. Für Reuter kann man auch Pferde übersetzen, wie das Wort *צוּרָא* oftmals bedeutet. Man lese Cap. 21, 7. 9. c. 28, 28. 1 Sam. 8, 11. Lowth. Wie ein Theil zu Fuße dienete: so suchten andere auf Wagen, oder zu Pferde. Polus. Durch Kir wird nicht das Kir in Moab gemeynet, dessen Cap. 15, 1. gedacht wird: sondern eine Stadt gleiches Namens in Medien, unter der Herrschaft der Assyrer, 2 Kön. 16, 9. Amos 1, 5. Die Perser und Meder stehen hier, als benachbarte Völker beyammen, wie Cap. 21, 2. Diejenigen, welche dieses Kir für Tyrene halten, erwägen nicht die große Entfernung Lybiens, worinne Tyrene liegt, von den hier gemeldeten Landschaften. White, Gataker, Polus, Lowth. Die letzten Worte lauten im Hebräischen also: machet den Schild nackend, oder bloß, wie Cap. 3, 17. c. 32, 11. Grotius versteht dieses so, daß die Meder ihre Schilde aus den Decken heraus nahmen, die man in Friedenszeiten darum zu schlagen pflegte, damit sie schön und glatt bleiben möchten. Es würde also hier eine Zurüstung zum Kriege angedeutet, Cap. 21, 5. White, Polus, Gataker. Allein, der Zusammenhang scheint nicht von einer Zurüstung zum Kriege zu handeln: sondern von einem gegenwärtigen Gebrauche der Waffen. Man lese v. 7. Also könnte man hier übersetzen: Kir entdeckt, oder zeigt den Schild; das ist, es erscheint mit Schilden im Felde, vor den Augen, und zum Schrecken, dererjenigen, deren Wohnungen angegriffen werden. So stimmt dieses gut mit dem Vorhergehenden überein: Edom hat den Köcher genommen, und Kir hat den Schild aufgehoben. Denn wie von den Menschen gesagt werden kann, daß sie ihre Waffen verbergen, wenn sie Schwerdter, oder Dolche, unter den Kleidern, Pistolen im Sacke, und den Schild hinten auf dem Rücken haben: so kann von ihnen gesagt werden, daß sie dieselben entdecken, oder zeigen, wenn sie dieselben öffentlich tragen, oder zum Gefechte aufheben. Man lese von einer solchen Ent-

blößung oder Hervorzeigung, der Waffen im Gefechte Hab. 3, 9. und von der Entblößung des Armes, durch Ausrüstung der Kleider bis an den Ellenbogen, damit man um so viel besser fechten, oder treffen könne, Cap. 52, 10. Gataker. Forerius hält das Wort Kir nicht für den Namen einer Stadt: sondern übersetzt es durch Mauer; als ob die Meynung des Propheten wäre, daß die Perser so stark mit Schilden zu ihrer Bedeckung gerüstet kommen sollten, als ob sie ihre Zeughäuser ausgeleeret, und die Mauern derselben ganz bloß gelassen hätten. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man hier: der Schild macht die Mauer bloß; das ist, die Schildträger rauben von den Mauern der Häuser alle köstliche Tapeten, und andere Zierathen. Einige jüdische Lehrer stimmen dem Forerius bey. White, Gataker. Andere unter ihnen folgen dem Chaldäer; und weil das hier gebrauchte Wort bey den Talmudisten oftmals ankleben, oder hinzugefügt seyn, bedeutet: so übersetzen sie die Stelle also: der Schild klebte an der Mauer; oder: sie besetzten ihre Schilde an der Mauer; damit sie nämlich, unter der Bedeckung ihrer Schilde, diejenigen, welche die Mauer vertheidigten, um so viel sicherer angreifen, oder die Mauer selbst untergraben könnten. Fragt man, weswegen dem Ham, hier der Köcher, und dem Kir der Schild, zugeeignet werde? So kann man überhaupt antworten, daß die Elamiter bessere Bogenschützen waren: die Einwohner in Kir aber besser mit Schwerdtern und Schildern zu fechten wußten. Indessen muß man dieses nicht so verstehen, als ob die Elamiter nur Schützen, und unter den Einwohnern in Kir keine andere, als Schildträger gewesen wären. Es ist zwar nicht unwahrscheinlich, daß der Gebrauch der einen Gattung von Waffen in dem einen Lande gemeiner gewesen sey, als in dem andern: indessen werden doch die Einwohner in Kir auch den Köcher, und die Elamiter auch Schwerdt und Schild, geführt haben. Der Ausdruck ist zierlich, und bey unsern Propheten sehr gemein, als welcher gewohnt ist, verschiedenen Sachen verschiedene Eigenschaften insbesondere zuzueignen, obschon dieselben alle einer jeglichen Sache gemein sind <sup>397</sup>. Man lese Cap. 5, 13. c. 18, 6. c. 20, 4. c. 21, 14. und unten, v. 7. Gataker.

a) Lib. 16.

B. 7. Und es wird ic. Hier wird der Zustand des Landes Juda beschrieben, da es von dem v. 7. gemel-

(397) Wenn nun dieses alles angenommen wird, so ist hier die Rede von dem Sanherib allerdings, mit dessen Einfall der erste merklichere Ausbruch der göttlichen Strafgerichte über das Land Juda sich ankern sollte. Es scheint unstreitig zu seyn, daß von demselben bis auf v. 11. fortgeredet werde: da hingegen der Prophet v. 12. zur Fortsetzung der allgemeinen Drohung, die bisher vorgetragen worden, wieder zurückkehret.



wird geschehen, daß deine auserlesenen Thäler voll Wagen seyn, und die Reuter sich gewiß vor dem Thore setzen werden. 8. Und er wird die Decke von Juda aufdecken; und

u. B. Jes. 30, 1.

an

meldeten Volke angegriffen wurde; und es wird gesagt, was durch die zuvor angezeigten Wagen und Reuter ausgeführt werden sollte; sie sollten nämlich die fruchtbaren Thäler verderben, und die Städte belagern und bestürmen. Die Thäler waren vornehmlich wegen ihrer Annehmlichkeit, und wegen ihres Nutzens, hochgeachtet, Cap. 28, 1. 4. Gataker. In den Thälern konnte man sich auch der Streitwagen am bequemsten bedienen. Man lese Jos. 17, 16. Die Reuter sollten das Fußvolk unterstützen, indem dasselbe Sturm lief, und zugleich diejenigen, welche fliehen wollten, aufhalten und gefangen nehmen. Polus. Sie sollten als Feinde, die Bestürmung und Eroberung der Stadt mit befördern. Man lese Jos. 17, 16. Durch das Thor kann man also die Stadt selbst verstehen, Cap. 3, 26. oder auch insbesondere das Thor, oder die Thore, wodurch man mit Gewalt einzudringen suchte, Richt. 9, 44. 52. Indessen ist die Meynung nicht, daß nur die Wagen in den Thälern blieben, und nur die Reuter vor die Städte rückten: sondern sowohl Wagen als Reuter, verderbten die Thäler, und rückten zusammen gegen die Städte an. Man lese v. 6. Und man weiß, daß die Wagen zuweilen auch auf dem Gebirge gebraucht wurden. Man lese Jos. 17, 16. Gataker.

W. 8. Und er wird u. Hier und in dem Folgenden, beschreibet der Prophet die Mittel, welche die Einwohner in Jerusalem, sonderlich in den damaligen elenden Zeiten, anwendeten; die bloß irdische Beschäftigung einiger, und die große Sorglosigkeit und viehische Wollust anderer; wozu noch eine Verabsäumung, oder gar Verachtung Gottes kam. Gataker. Durch er versteht man den Feind der Juden, Sancherib, von dessen Einfalle der Prophet zu redenscheint. Polus. Andere verstehen dadurch Gott. Weil aber das Hauptwort unbestimmt gebraucht zu seyn scheint: so könnte man füglich auch also übersetzen: die Decke von Juda war aufgedeckt, oder wird aufgedeckt werden. Durch diese Decke verstehen einige die Zeug- und Vorrathshäuser, worinne die Juden ihre Waffen und Lebensmittel hatten, und welche vor den Augen anderer bedeckt waren. Dieselben sollten nun aufgeschloffen und geöffnet werden, damit man alles, was zum Gefechte nöthig war, herausholen könnte. Dieses würde sich nicht übel mit dem Folgenden reimen, woferne nicht der Zusammenhang, wenn man ihn recht erwäget, anzudeuten schie- ne, daß der Prophet erstlich mit den folgenden Worten, und an demselben Tage, zu dieser Handlung als zu einer solchen fortgehe, welche von der hier gemeldeten Aufdeckung der Decke von Juda unterschieden, und dadurch verursacht worden ist. Noch

eher könnte die Meynung eines gewissen jüdischen Lehrers angenommen werden, daß durch die Decke von Juda die Macht desselben überhaupt gemeint werde, worinne sie auch bestanden haben mag. Man entdeckte nun, daß dieselbe sehr schwach, und gar nicht vermögend war, einen so mächtigen Feind, der in das Land einfiel, abzuhalten. Man lese Cap. 37, 3. Einige verstehen durch diese Decke die Stadt Jerusalem, wohin das Volk geflohen war, damit es bedeckt seyn möchte, v. 3. welche aber von den Chaldäern zerstört werden sollte, Jer. 39, 2. Andere wollen, es werde dadurch der Tempel, oder das Heiligthum gemeint, worauf die Juden, als auf eine sichere Beschirmung, ein eitles Vertrauen setzten, Jer. 4, 4. welches aber, nebst der Stadt, von den Chaldäern erobert, beraubt und verwüstet werden sollte, Jer. 52, 13. Klagl. 1, 10. Noch andere verstehen hier den Schuß Gottes, der ehemals Juda bedeckt hatte, Cap. 4, 5. 6. iho aber von ihm gewichen war, wie 2 Mos. 32, 25. 4 Mos. 14, 9. 2 Chron. 28, 19. Mich. 1, 11. Gataker. Die meisten sind der Meynung, der Prophet rede hier von den Festungen der Juden, die ihnen zu einer Bedeckung dienten, wie der Wald den darinne befindlichen Thieren, Ps. 29, 9. iho aber aufgedeckt, das ist, von dem Feinde erobert, und vielleicht gänzlich geschliffen werden sollten, Cap. 36, 1. Dieses ist die wahrscheinlichste Meynung der Worte, welche, wie aus v. 15. u. erhellen kann, auch die Zeiten des Einfalls der Assyrer zielen. Und obson die Feste sich eines großen Theils von dem Lande bemächtigten: so wurde doch die Stadt Jerusalem, welche von solchen Festungen mit bedeckt wurde, nicht erobert. Gott entzog den Juden seinen Schuß nicht gänzlich, Cap. 37, 33. 35. Der Sinn der gegenwärtigen Worte wäre also folgender: und er wird viele feste Städte in Juda schleifen, oder die Schwäche eurer Festungen entdecken. Hieronymus hält für die hier gemeldete Decke, den Vorhang des Heiligthums, hinter welchem alle heilige Gefäße der Juden bewahrt wurden. Gataker, Polus, Lowth, White. In den folgenden Worten will der Prophet mit andeuten, daß die Juden solche äußerliche Dinge als die einzigen, wenigstens als die vornehmsten Mittel zu ihrer Sicherheit ansehen würden. Wenn sie hörten, daß viele feste Städte eingenommen wären: so sollten sie suchen, ihre Stadt zu vertheidigen; dabey aber sich gänzlich, oder größtentheils, nur auf den Arm des Fleisches stützen. Denn obson Hiskia wegen seines Vertrauens auf Gott gerühmt wird: so war doch das Volk größtentheils eines Mistrauens auf den Herrn, und eines Vertrauens auf die Geschöpfe schuldig. Polus, Gataker. Durch das Haus des Mal-

des

an demselben Tage wirst du nach den Waffen in dem Hause des Waldes sehen. 9. Und ihr werdet die Risse der Stadt Davids besehen, weil ihrer viele sind; und ihr werdet die

v. 8. 1 Kön. 10, 17.

Wass-

des wird ein Zeughaus in Jerusalem gemeynet. Die Ausleger sind aber nicht einig, ob man es für eben das Gebäude halten müsse, welches Salomo das Haus des Waldes Libanon nennete, 1 Kön. 7, 2. Einige berühmte Gelehrte glauben, das Haus, welches Salomo gebauet hat, werde deswegen also genennet, weil es auf dem Gebirge Libanon stand, und dem Könige zu einem Lusthause diene, wenn er auf der Jagd war, oder auf dem Lande frische Luft schöpfen wollte; das hier gemeldete Haus aber führe solchen Namen deswegen, weil es mit dem vorigen einige Aehnlichkeit hatte, und einigermaßen an statt desselben dienete; unter andern nämlich zu Verwahrung der Waffen, indem das auf dem Libanon erbaute Haus entweder schon lange verfallen war, oder doch von Fremden besessen wurde. Allein, wir sehen keine Ursache, weswegen man dieses Haus nicht für eben dasselbe halten sollte, welches Salomo gebauet hatte; nämlich, nicht auf dem Gebirge Libanon, sondern zu Jerusalem. Denn nach der Erzählung von dem Baue dieses Hauses, 1 Kön. 7, 2. u. f. scheint das Vorhaus, wo der königliche Thron stand, an dasselbe angebauet gewesen zu seyn; und das Haus, worinne der König wohnte, war von beyden nicht weit entfernt. So viel ist gewiß, daß die Schilde von geschlagenem Golde, die zur Pracht, und nicht im Kriege, gebraucht, und dem Könige von seiner Leibwacht vorgetragen wurden, in dem Hause des Waldes Libanon, oder in einem gewissen Theile desselben, aufgehoben worden sind, damit sie gleich bey der Hand seyn möchten, wenn man sie nöthig hätte. Man lese 1 Kön. 10, 16, 17. Nun hat man aber nicht Ursache, zu glauben, daß die königliche Leibwacht diese Schilde, so oft, als der König ausgehen wollte, von dem Gebirge Libanon geholet habe. Zu den Zeiten Nebucadnessars, nach dem Abfalle der zehen Stämme, fand auch der König in Aegypten diese Schilde zu Jerusalem, und nicht auf dem Gebirge Libanon, 2 Chron. 12, 9. 10. 11. Man kann dieses Haus des Waldes auch mit vieler Wahrscheinlichkeit für den Thurm Davids halten, der Hohel. 4, 4. als ein Zeughaus angeführet wird, und vermuthlich deswegen also genennet wurde, weil David an demselben Orte zuerst ein solches Gebäude angeführet hatte; oder weil es dem Hause Davids zugehörte. Fraget man nun, weswegen dieses Haus das Haus des Waldes Libanon genennet worden sey, wenn es nicht auf dem Gebirge Libanon gestanden hat? so antworten wir: es sey nicht gewiß, weswegen solches geschehen sey. Vielleicht geschah es wegen einiger Aehnlichkeit, die es, in Ansehung der Höhe, der Spaziergänge, der Lustgebüsche u. f. f. mit dem Walde Libanon hatte. Dieses ist um so viel wahrscheinlicher, da die

Stadt Jerusalem selbst, oder wenigstens der königliche Palast in derselben, zuweilen, um einer gleichen Ursache willen, Libanon genennet wird, Jer. 22, 23. Zach. 11, 1. Polus, Lowth, White, Gataker.

V. 9. Und ihr werdet v. Für und kann man hier füglich auch, oder also, übersetzen, und solchergestalt diesen Vers mit dem vorhergehenden verbinden. Gataker. Die Meinung ist folgende: Wenn ihr von dem Anzuge des assyrischen Heeres Nachricht bekommt: so werdet ihr die Mauern von Jerusalem besehen und untersuchen, wo sie einige Ausbesserung nöthig habe. Ihr werdet auch dafür sorgen, daß viel Wasser in den untersten Teich komme, damit ihr im Stande seyn möget, eine lange Belagerung auszuhalten. So gnädig ist Gott gegen sein Volk, daß er ihm, selbst zu der Zeit, wenn er ihm Strafsgerichte ankündigt, auch Mittel zur Erhaltung an die Hand giebt, so ferne solches ohne Nachtheil seiner Wahrheit geschehen kann. White, Polus, Gataker, Lowth. Das durch besehen übersetzte Wort zeigt hier eine aufmerksame Betrachtung an, wie 2 Mos. 32, 9. da hingegen in dem vorhergehenden Verse ein Aufsehen nach den Waffen, als einer sichern Unterstützung angedeutet wird. Polus, Gataker. Einige übersetzen den ganzen Vers also: Und in Erwägung, daß der Risse der Stadt Davids viele sind, werdet ihr die Wasser des untersten Teiches sammeln; als ob der erstere Theil nicht eine besondere Handlung zur Befestigung der Stadt anzeigete: sondern nur die Ursache von der folgenden Sammlung des Wassers. Es scheinen aber vielmehr zweyerley Handlungen angezeigt zu werden. Der Prophet will sagen: ihr werdet die Risse besehen, um sie wieder zu ergänzen; wie Mose die Lasten seiner Brüder besah, um sie ihnen zu erleichtern, 2 Mos. 2, 11. Hiermit stimmt auch die Geschichte überein, 2 Chron. 32, 5. Diejenigen verdrehen die Worte des Propheten, wider den Zusammenhang, und die Wahrheit der Geschichte, welche also übersetzen: ihr werdet die Lücken der Stadt Davids sehen; nämlich diejenigen, welche der Feind vor euren Augen machet. Gataker. Die Stadt Davids bedeutet die Burg Zion, welche David den Jebusitern abgenommen, und zu seiner Wohnung erwählet hatte, 2 Sam. 5, 7. 9. 1 Kön. 8, 1. Gataker, Lowth. Jerusalem wurde durch zweien Teiche, oder kleine Seen, mit Wasser versehen. Der erstere war der oberste Teich, Cap. 7, 9. c. 36, 2. der auch Gibon, 2 Chron. 32, 30. und der alte Teich, v. 11. genennet wurde; der andere aber war der hier gemeldete unterste Teich. Hiskia leitete das Wasser aus dem obersten Teiche in den untersten, 2 Chron. 32, 30. Man lese die Erklärung über Cap. 7, 3. Lowth, Gataker.

Wasser des untersten Teiches sammeln. 10. Ihr werdet auch die Häuser Jerusalems zählen; und ihr werdet Häuser abbrechen, um die Mauern zu befestigen. 11. Ihr werdet auch einen Graben zwischen beyden Mauern für die Wasser des alten Teiches machen: aber

taker. Die hier gemeldete Sammlung der Wasser geschah, um die Stadt fester zu machen, und im Falle einer Belagerung, mit Wasser zu versehen; wie auch, um dem Feinde das Wasser abzuschneiden, 2 Chron. 32, 4. 5. endlich, wie einige jüdische Lehrer hinzu fügen, um Kalk zur Ausbesserung der Mauer damit einzumachen. Gataker, Polus.

B. 10. Ihr werdet auch 10. Einige wollen, die Häuser sollten deswegen gezählt werden, damit man wissen könnte, was für Mannschaft in einem ieglichen Hause zu Kriegsdiensten geschickt wäre; und damit einem ieglichen seine Berrichtungen angewiesen werden möchten. Andere glauben, man habe sehen wollen, was für Lebensmittel vorhanden wären; wie auch, wie viel Wasser und Brodt erfordert würde, um eine Belagerung auszuhalten. Ferner wollen einige, man habe nachrechnen wollen, was für Häuser man missen könne, um Holz und Steine zur Wiederherstellung der Stadtmauer zu bekommen. Andere sagen, man habe untersuchen wollen, was für Häuser dem Feinde hinderlich, oder hingegen vortheilhaft, und zur Vertheidigung der Stadt bequem, oder unbequem, wären. Doch andere nehmen an, man habe wissen wollen, wo diejenigen hinziehen könnten, deren Häuser abgebrochen wurden; oder, was für AnLAGen man machen möchte. Gataker, White, Polus. Die Häuser sollten, zur Befestigung der Stadt, abgebrochen werden, damit man entweder das Holz, und die Steine, davon brauchen könnte; oder weil sie, wie das Haus der Nahab, Nicht. 2, 15. auf der Mauer stunden, und man daher nicht wohl dazu kommen konnte, um sie zu besehen, oder auszubessern. Einige verstehen hier die Häuser außerhalb der Stadt, in den Vorstädten, die man abzubrechen gewohnt war, wenn eine Belagerung befürchtet wurde, damit der Feind darinne keine Bedeckung finden, und damit er die Stadtmauer nicht um so viel sicherer untergraben, oder bestürmen könnte. Man lese Jer. 33, 4. Polus, Gataker.

B. 11. Ihr werdet auch 10. Jerusalem war schlecht mit Wasser versehen, und hatte sonst keines, außer was aus einem kleinen Bache, und einem Teiche, außerhalb der Stadt, geholet wurde. Hier verkündigt nun der Prophet, daß man zwischen den beyden Stadtmauern einen Sammelplatz für das Wasser graben werde; und Hiskia hat solches auch bewerkstelliget, 2 Chron. 32, 4. White. Von den beyden Mauern lese man 2 Kön. 25, 4. 2 Chron. 32, 5. Polus. Die äußerste dieser beyden Mauern scheint erst 180 aufgeführet worden zu seyn, um die Stadt vor einer zu befürchtenden Belagerung noch mehr zu sichern. Man

lese Jer. 39, 4. Lowth. Durch den alten Teich scheint hier der oberste Teich gemeynet zu seyn, Cap. 7, 2. c. 36. 2. aus welchem hernach das Wasser in den untersten Teich geleitet wurde, 2 Chron. 32, 20. der in viel neuern Zeiten gegraben worden war, Neh. 3, 16. Gataker. Die Ableitung geschah durch Röhren. Polus. Das Wasser zu beyden Teichen kam übrigens aus einer Quelle, welche die beyden Namen, Gihon, und Siloah, führete, und woraus zween Bäche kamen, wovon der eine gegen Osten, und der andere gegen Westen, zu lief. Man lese den ersten Theil D. Lightfoots b). Lowth. Bis hierher hat nun der Prophet von der äußerlichen Sorgfalt geredet, wodurch die Juden den Feind abzuhalten, und sich gegen ihn zu sichern suchten. Dieses kömmt nach allen Umständen mit der historischen Nachricht von demjenigen überein, was der König Hiskia, und seine Großen, mit Hülfe des Volkes, gethan haben, da sie die Anrückung Sancheribs, und die Belagerung Jerusalems durch ihn, vermutheten; welches ein klarer Beweis ist, daß die gegenwärtige Weissagung auf diese Zeit ziele. Solche Zurüstungen waren an sich selbst nicht böse, oder unerlaubt; ja die Einwohner würden gesündigt, und Gott versucht haben, wenn sie dieselben unterlassen hätten. Ihr Vergehen bestund darinne, daß sie wie Isa handelten. Wie dieser König, in seiner Krankheit, nicht Gott, sondern die Aerzte suchte, 2 Chron. 16, 12. so sahen sie auf die hier gemeldeten äußerlichen Mittel, und verabsäumeten Gott; als ob solche Mittel, ohne den göttlichen Schutz, zureichend wären, sie und ihre Stadt zu bewahren; welches aber die Erfahrung sie nachgehends anders lehrete, Cap. 37, 3. Man lese Spr. 18, 10. 11. Einige jüdische Lehrer glauben, diese Weissagung ziele nicht auf den Einfall der Assyrer: sondern auf den Einfall der Chaldäer. Sie ersinnen daher einen Einwurf im Namen dererjenigen, welche zu den Zeiten Jehojakims und Zedekia leben würden; als ob sie zu dem Propheten sagten: „Warum bestrafest du uns deswegen, daß wir solche Mittel zu unserer Vertheidigung anwenden? Hat Hiskia nicht eben dasselbe gethan?, Darauf soll nun der Prophet gleichsam folgendergestalt antworten: „Hiskia hat zwar eben dasselbe gethan, was ihr thut, wie aus der Geschichte seiner Zeit erhellet, 2 Chron. 32, 3. 4. 5. Allein, in eben dieser Geschichte wird zugleich angemerket, daß er auf den Herrn, den Gott Israels, vertrauete, 2 Kön. 18, 5. welches ihr aber nicht thut, die ihr zu den Zeiten Jehojakims und Zedekia lebet. „ Allein es ist, wie wir schon gezeigt haben, klar genug, daß der Prophet auf eine frühere Zeit ziele. Und ob schon Hiskia auf den Herrn vertrauete:

aber ihr werdet nicht auf denjenigen aufwärts sehen, der solches gethan hat; auch nicht denjenigen anmerken, der es von fernen Zeiten gebildet hat. 12. Und an demselben Tage wird der Herr,

trauete: so kann er doch wohl fleischlich gesinnte Räthe und Bediente gehabt haben, worunter Sebnawar, von dem nachgehends geredet wird. Vielleicht ist der größte Theil des Volkes nicht so aufrichtig gegen Gott gesinnet gewesen, wie der König. Außerdem hat auch das Herz des Hiskia selbst einigermaßen gewanket, da er eine so demüthige Gesandtschaft an den Sanherib abgehen ließ, und, um ihn zu befriedigen, das Haus Gottes beraubete, 2 Kön. 18, 14, 15, 16. Auf jemanden aufwärts sehen, ist so viel, als ihn suchen, und auf ihn vertrauen, Ps. 34, 6. Jes. 17, 7, 8. Gataker. Der Prophet will sagen: in eurer Noth werdet ihr nicht zu dem Herrn hinauf sehen, durch dessen Segen über David, die Stadt Jerusalem gebauet worden ist, wo sein Name seyn sollte, und welche er unter seinen besondern Schutz zu nehmen versprochen hat. Von Gott wird gesagt, daß er Städte sowol baue, als abbreche, und vertilge, Cap. 37, 26. Jer. 31, 4, 48. Lowth. Im Hebräischen steht hier: חָרַב, die Thäter, oder Verfertiger. Einige jüdische Lehrer verstehen daher hier den David, und den Hiskia, wovon der eine die Burg Zion eingenommen, und Gebäude da herum aufgeführt, 2 Sam. 5, 8, 9. der andere aber die gemeldeten Wasserleitungen besorget hatte, 2 Kön. 20, 20. 2 Chron. 32, 30. Also würde der Prophet sagen wollen, daß die Juden nicht auf diese Könige sahen, und nicht ihren Fußstapfen folgten. Gataker. Allein, die mehrere Zahl, in welcher das Wort steht, verhindert uns nicht, dasselbe von Gott zu erklären: denn eben dasselbe Wort wird in der mehreren Zahl oftmals von Gott gebraucht, wie Hiob 35, 1. Ps. 149, 2. Jes. 54, 5. Solches geschieht entweder wegen der mehreren Personen in der Gottheit, oder vorzugsweise. Also mag man hier übersetzen: auch den Thäter, Macher, oder Verfertiger davon, wie Mal. 3, 17. c. 4, 3. Ob aber schon dieses Wort in der mehreren Zahl steht: so wird doch das folgende, חָרַב, der es bildet, welches sich ohne Zweifel auf eben dieselbe Person bezieht, in der einzeln Zahl gefunden. Es ist also nur noch der einzige Zweifel übrig, worauf das angehenkte ׀ zielt, welches durch solches übersetzt ist? Einige glauben, es beziehe sich auf die verborgenen Rathschläge Gottes, da er alle diese Dinge verordnet hatte, und nach welchen der Feind, wer er auch seyn mochte, dieses Strafgericht an den Juden ausführte. Man lese Cap. 10, 5, 6. 2 Kön. 24, 2. Andere verstehen die zuvor gemeldeten Teiche und Wasserleitungen, womit Gott das jüdische Volk, durch die Sorgfalt der angeführten Könige, versehen hatte. Sie werden ihm um so viel mehr deswegen zugeschrieben, weil er sie mit Regenwasser erfüllte, welches in der Schrift als sein besonderes Geschenk angesehen wird,

3 Mos. 26, 4. c. 28, 12. Jes. 30, 23. Jer. 5, 24. c. 14, 22. Joel 2, 23. Zach. 10, 1. Matth. 5, 45. Am wahrscheinlichsten urtheilen diejenigen, welche glauben, der Prophet meyne hier die Stadt Jerusalem. Gott hatte dieselbe, als ein Vorbild seiner Kirche gegründet, und sowol zur Hauptstadt des Reiches gemacht als auch zu dem Orte seines feyerlichen Dienstes, Ps. 76, 3, 87, 1, 2, 122, 3, 4, 5, 132, 13, 14. Man lese Cap. 37, 26. Hohel. 1, 1. Gataker, Polus. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen also, auch nicht den Töpfer, oder Bildner, davon anmerken; denjenigen, der es gebildet hat, wie der Töpfer den Thon, oder dergleichen Stof, bildet, um ein irdenes Gefäße daraus zu verfertigen, Cap. 64, 8. Jer. 18, 6. Durch dasjenige, was Gott gebildet hat, verstehen einige hier das Uebel, welches über die Juden kommen sollte; wie ein ähnlicher Ausdruck Jer. 18, 11. gebrauchet wird. Gataker. Besser aber wird die Stadt Jerusalem verstanden, die er, wie den jüdischen Staat, Cap. 44, 2. gebildet hatte, und beschirmen wollte, wenn das Volk seine Gebote halten würde. Zu ihm hätten also die Juden, in dieser Zeit der Noth, ihre Zuflucht nehmen sollen. Gataker, Polus. Das durch von ferne übersezte hebräische Wort, wird zuweilen von einem Orte gebraucht, wie v. 3. Cap. 5, 26. und zuweilen von einer Zeit, wie Cap. 25, 1. Jer. 31, 3. So muß man es auch hier von der ersten Grundlegung Jerusalems verstehen. Man lese Cap. 37, 26. Einige jüdische Lehrer deuten dieses auf den Entschluß Gottes zur Zeit der Schöpfung, da er schon an die Stadt Jerusalem, und an seinen Tempel, daselbst, dachte. Ja die Talmudisten gehen noch weiter, und reden von sieben Dingen, welche Gott vor der Schöpfung der Welt gebildet habe. Dieselben sind der Garten Eden, das Gesetz, die Gerechten, Israel, der Thron der Herrlichkeit, Jerusalem, und der Sohn Davids, Messias. Hierauf soll nun der Prophet, nach der Meynung der Talmudisten, in der gegenwärtigen Stelle zielen. Gataker.

b) pag. 667.

W. 12. Und an demselben ꝛc. Zuvor ist die ämflige Beschäftigung derjenigen beschrieben worden, die sich rüsteten, um dem Feinde Widerstand zu thun, da sie hörten, daß er sie belagere, und sich von diesem Vorhaben auch nicht durch die köstlichen Geschenke abbringen lassen wollte, die Hiskia ihm gesendet hatte, 2 Kön. 8, 15, 16, 17. 2 Chron. 32, 2, 5. Zugleich ist von ihrer Verabsäumung Gottes geredet worden, den sie zuerst, und vornehmlich hätten suchen sollen; als ob sie solche Zurüstung ohne ihn ausführen könnten. Nun folget aber die Sorglosigkeit und Wollust anderer, oder vielleicht eben derselben, da sie sich allerley Lustbarkeiten,

Herr, der HERR der Heerschaaren, zum Weinen rufen, und zur Wehklage, und zur Kahlheit, und

ten, und Schwelgereyen überließen, indem sie glaubeten, durch die angewendeten Mittel wider alle Feinde, wer sie auch seyn möchten, vollkommen gesichert zu seyn. Dazu kam eine offenbare Verachtung Gottes, seiner Boten, und seiner Drohungen, womit er, durch seine Propheten, den Einwohnern das ihnen bevorstehende Uebel verkündigen ließ, und sie zur Buße und Lebensbesserung rief, damit solche Strafgerichte angewendet werden möchten. Man lese Cap. 5, 11. 12. An demselben Tage bedeutet, zu der Zeit, da der Herr die Einwohner, durch eine solche Weissagung, vor dem Elende warnen ließ, welches in kurzem, und unvermuthet, über sie kommen würde; denn auf eine solche prophetische Predigt wird v. 13. gezielet. Der Sinn kann auch seyn: wenn sie die oben gemeldeten Zurüstungen zur Beschirmung ihrer Stadt vollendet haben, und sich alsdenn für sicher vor allen Zufällen halten werden. Man lese v. 8. Diejenigen verwirren die Theile dieser Weissagung, welche annehmen, die hier geforderte Demüthigung habe nicht gesehen sollen, um dadurch ein zukünftiges Uebel abzuwenden: sondern um über das Elend zu klagen, welches schon zu den Zeiten des Ahas über die Juden gekommen war, 2 Chron. 28, 5. 6. 7. 8. 17. 20. Vielleicht wird man nicht irren, wenn man annähme, Gott habe die Juden durch diejenigen schweren Strafgerichte zur Demüthigung und Buße bewegen, welche an ihren Brüdern in Israel, durch Salmanaßern, ausgeführt wurden, 2 Kön. 18, 9. 12. Darauf hätten sie achten, und diese hätten sie zu Herzen nehmen sollen, Jer. 3, 8. 9. 10. Amos 6, 6. Hier scheinen aber durch das Rufen die Drohungen derer Strafgerichte gemeynet zu werden, welche sie noch zu erwarten hatten. Von dem Ausdrücke: siehe, der Herr der Heerschaaren, lese man Cap. 10, 24. Gataker. Von Gott wird auf zweyerley Weise gesagt, daß er rufe. Zuweilen geschieht solches durch die Wirkung, oder thätige Ausführung, einer Sache. So spricht der Dichter, Ps. 105, 16. er rief einem Hunger; das ist, er ließ ihn kommen. Zuweilen aber geschieht solches auch durch Befehl und Unterweisung; nämlich, wenn er durch seine Boten und Knechte, vor einer drohenden Gefahr warnet, und

fordert, daß man Mittel brauchen solle, um derselben vorzubeugen; wie hier, Cap. 55, 6. 7. Zeph. 2, 1. 2. Vielleicht wird mit diesem Worte, rufen, auf den feyerlichen Ausruf einer Fasten gezielet, dergleichen zur Zeit einer Gefahr, oder Noth, bey den Juden gebräuchlich war, 2 Chron. 20, 3. Joel 1, 14. c. 2, 15. Dadurch wurde nun angedeutet, daß man so große Ursache habe, ein gleiches zu thun. Unser Prophet beruhet aber ausdrücklich, Cap. 32, 11. zu den folgenden Dingen, in der Zeit, worauf er hier zielet. Gataker. Ueberhaupt kann der Sinn hier folgender seyn: Die Strafgerichte Gottes sollten den Menschen überlaut zurufen, daß sie sich vor Gott demüthigen, und suchen möchten, ob sie seinen Grimm durch Fasten, und andere Ausübungen der Buße, abwenden möchten. Lowth. Die Menschen sollten durch den Lauf der göttlichen Fürsorge dazu verpflichtet werden; und Gott wollte durch seine Gebote dasjenige fordern, was in solchen Zeiten und Umständen nöthig wäre. Gataker, Polus. Von dem Ausdrücke, zum Weinen und zur Wehklage, lese man Jer. 6, 26. c. 9, 17. 20. Joel 2, 12. 13. Gataker. Vielleicht möchte man fragen, weswegen Gott zur Kahlheit rufe, da er doch dieselbe sonst, 3 Mos. 19, 27. 28. c. 21, 5. 5 Mos. 14, 1. verboten zu haben scheint? Man kann hierauf, erklich, antworten, daß dieselbe bey besondern Gelegenheiten, wie bey dem Absterben der Freunde, verboten war; nicht aber bey einer öffentlichen Trauer, ob schon solche Dinge dazu Gelegenheit gaben, Mich. 1, 16. Zweytens wird sie gemisbilliget, wenn sie aus Verzweiflung, oder aus Ohnmacht und Ungeduld des Geistes geschähe: nicht aber, wenn sie aus Eifer, und eizern gottesfürchtigen Unwillen über: die Sünde, herzuführen, wie Efr. 9, 3. oder aus einem Herzen, daß voll aufrichtiger und heiliger Traurigkeit und Zerkränkung über die Sünde, und über den dadurch entbrannten Zorn Gottes, war, wie hier hätte geschehen sollen. (Man lese die Erklärung über Cap. 15, 2.) Man lese auch Hiob 1, 20. Mich. 1, 16. Gataker, Polus. Von dem Ausdrücke, zur Umgürtung des Sackes, lese man Cap. 15, 3. <sup>398</sup>). Gataker.

B. 13.

(398) Nach unserer Vermuthung hat der Prophet mit dem vorhergehenden Verse aufgehört, von dem Einfalle Sanheribs zu reden; und erweitert nun seinen Vortrag wieder eben so sehr, als er vom Anfange dieses Capitels gethan. Man kann daher in diesem Verse und in dem folgenden, eben denselben Gegenstand der äußersten Betrübnis und des ruchlosesten Wohllebens bemerken, welcher oben v. 1. 2. gefunden worden. Nach dieser Meynung würde der gegenwärtige Vortrag die allgemeine Nachricht enthalten, daß von derselben Zeit an, da die Juden durch den Sanherib noch ziemlich gelinde gezüchtigt worden, die Strafgerichte Gottes immer häufiger, schneller und empfindlicher ausbrechen, ja nicht nachlassen sollten, bis sie, nach v. 14. völlig vertilget seyn würden. Die Ausdrücke dieses Verses: Der Herr wird rufen zum Weinen u. s. f. zeigen an: 1) es werde unter dem jüdischen Volke, zumal zu Jerusalem, ein sehr kläglich und betrübter Zustand seyn. 2) Es werde solcher in denen angeführten Merkmaalen der Traurigkeit sich äußern. 3) Diese Merkmale,

das

und zur Umgürtung des Sackes. 13. Aber siehe, da ist Fröhlichkeit und Freude, Rinder zu tödten, und Schafe zu schlachten, Fleisch zu essen, und Wein zu trinken, und zu sagen:

v. 13. Jes. 56, 12.

**B. 13.** Aber siehe, da 12. Nachdem der Prophet die Sorgfalt und den Fleiß einiger Einwohner in Jerusalem beschrieben hat, die sich wider die Gefähr, worinne sie sich befanden, zu sichern sucheten: wobey sie aber Gott verabsäumeten, auf den sie vornehmlich hätten vertrauen sollen: so tadelt er nunmehr, v. 12. 13. die Sorglosigkeit und Wollust anderer, die, zu der Zeit, da sie um Abwendung des bevorstehenden Uebels zu Gott hätten bethen sollen, sich einer ausschweifenden Fröhlichkeit, und allerley Wollüsten, überließen. Diese Sünder scheinen nicht eben dieselben gewesen zu seyn, wovon v. 11. geredet worden ist. Denn ob dieselben schon nicht zu Gott aufsahen: so sahen sie doch auf ihr Zeughaus, und auf ihre Festungen; und sie verließen sich darauf wider den Feind. Allein, die hier gemeldeten Leute verließen sich weder auf Gott, noch auf ihre Waffen und Festungen. Sie erwarteten nur den Tod, und hielten es also für das beste, sich lustig zu machen, so lange sie könnten, und die wenigen unsichern Stunden, die sie noch zu leben hätten, so gut anzuwenden, als es ihnen möglich wäre. **White.** Das Volk that also gerade das Gegentheil von demjenigen, wozu Gott es, durch die Ankündigung seiner nahen Strafgerichte, rief. Die Erzählung davon wird nicht unfüglich mit einem Ausdrucke der Verwunderung und Bestürzung über die große Sorglosigkeit der Juden, und ihre erstaunenswürdige Verachtung Gottes, und seiner Strafgerichte, angefangen. Man lese Cap. 5, 7. Anstatt des Weinens und Wehklagens, wozu Gott, v. 12. rief, hörte man eine übermäßige Freude; oder, nichts anders, als Freude. Denn Worte von gleicher Bedeutung zeigen, wenn sie zusammen gehäufet werden, eine übermäßige Größe desjenigen an, wovon geredet wird. Man lese Cap. 35, 10. c. 51, 3. 11. Jer. 7, 34. c. 16, 9. Die Kinder und Schafe wurden zu Gastereyen gebraucht, wobey man fröhlich seyn wollte, Am. 6, 4. Das Wort **רָצוּ**, welches durch Schafe übersetzt ist, bedeutet beyde Arten von kleinem Viehe; nämlich, sowol Böcke und Ziegen, als auch Schafe, Cap. 7, 21. **Gataker.** Diese Leute wollten nicht nur zur Nothdurft Fleisch essen: sondern auch zur Wollust und zum Ueberflusse; wie **Essen und Trinken** Matth. 24, 38. bedeutet. **Polus.** Das Fleischessen war in dem jüdischen Lan-

de, sonderlich bey dem gemeinen Volke, nicht sehr gemein, außer bey großen und öffentlichen Gastereyen, 1 Mos. 18, 7. 5 Mos. 12, 15. 20. 1 Sam. 28, 24. 2 Sam. 6, 9. Luc. 15, 23. 27. 29. 30. Auch der Wein wurde zu Gastereyen und außerordentlichen Gelegenheiten aufbehalten, Neh. 5, 18. Esth. 1, 7. c. 5, 6. Pred. 10, 19. Am. 6, 5. Sonst war Wasser das gewöhnliche Getränk der Juden, 1 Mos. 21, 14. c. 24, 17. 2 Mos. 17, 1. 2. 3. 5 Mos. 2, 26. 28. Joh. 4, 7. 15. Essen und trinken ist sonst so viel, als schmausen und lustig seyn, wie Hiob 1, 14. 18. Hier aber, und Matth. 24, 38. bedeutet essen und trinken, solches beständig thun, gleichsam nichts anders vornehmen, und an nichts anders denken: sondern sich einer solchen ungebundenen Uebermäßigkeit ganz und gar überlassen, und gar nichts anders zu Herzen nehmen. Man lese Cap. 5, 11. 12. Am. 6, 4. 5. 6. Die Worte sind hier sehr nachdrücklich: denn alle Hauptworte stehen in der unbestimmten Weise, wie Cap. 21, 5. c. 59, 13. Viele wollen, man müsse alle diese Worte in der gebietenden Weise verstehen, wie Cap. 21, 15. Sie übersetzen, wie im Griechischen, aus dem der Apostel es herübernimmt, 1 Cor. 15, 32: **lasset uns essen und trinken.** Nimmt man dieses an: so muß man eine Verdoppelung des Hauptwortes im Hebräischen voraussetzen, als ob daselbst stünde; **lasset uns essend essen, und trinkend trinken;** das ist, wir wollen mit einem muntern Gemüthe essen und trinken; wie die Meynung sonst ist, wenn das Wort doppelt vorkommt, 1 Mos. 2, 16. Man lese Cap. 21, 5. c. 56, 12. Das Wort sagend mangelt oftmals in der Grundsprache, wie Ps. 105, 14. 15. Apg. 7, 32. und unten, v. 14. 15. **Gataker.** Den letzten Theil des Verses sehen die meisten als Worte solcher Personen an, die in der Verzweiflung waren, und nichts anders erwarteten, als den Tod. Sie hielten es für vergebens, zu Gott zu rufen, indem sie ihren Zustand für unheilbar hielten; und daher beschloßen sie, die kurze Zeit, die sie noch zu leben hätten, so fröhlich zuzubringen, als sie könnten. Ein so verzweifelter Entschluß zeugete von einer hartnäckigen Gottlosigkeit und Verachtung der göttlichen Strafgerichte. So erzählt Livius c) von den Regenten in Capua, die von den Römern zu dem Hannibal übergegangen waren, daß sie, bey Wiedereroberung der Stadt, einen Schmaus

das Weinen, Wehklagen u. s. f. werden (bey einigen mit, bey andern ohne Buße,) allgemein seyn. 4) Es werde solches Elend von Gott selbst über sie verhänget, und dadurch dieses Klagen veranlaßet werden, nicht anders, als ob er sie zu einem allgemeinen Trauertage ausdrücklich zusammenberufen hätte. Im Folgenden saget der Prophet: man achte auf diese Drohungen zwar sehr wenig, und ergebe sich indessen in beharrlicher Sicherheit allem Wohlleben, aber damit häufe und beschleunige man die Gerichte Gottes nur destomehr, und ziehe sich endlich den gänzlichen Untergang zu.

sagen: Lasset uns essen und trinken: denn morgen werden wir sterben. 14. Aber der HERR der Heerschaaren hat sich vor meinen Ohren geoffenbaret, und gesaget: wenn euch diese Ungerechtigkeit versöhnet wird, bis ihr sterbet! spricht der Herr, der HERR

v. 14. 1 Cor. 15, 32.

der

Schmaus mit einander anstelleten, und nach demselben Gift einnahmen, weil sie daran verzweifelten, daß sie Verzeihung erhalten würden. Gataker, Polus, Lowth. Andere wollen aber, daß hier unheilige Spötter redend eingeführet werden, welche nichts weniger glaubeten, als dasjenige, was der Prophet ihnen drohete. Sie hielten seine Worte nur für Wind, Jer. 5, 12, 13. 2 Petr. 3, 3. 4. Man lese Cap. 5, 18, 19. Sie spotteten gleichsam also: „Die Propheten sagen, daß wir alle sterben müssen, und in kurzem vertilget werden sollen. Wir wollen uns also lustig machen, so lange wir noch Zeit dazu haben.“ Dieses ist die gewöhnliche Sprache gottloser und verderbter Leute. Ob sie schon niemals ernstlich an ihr Ende, vielweniger an ein Leben nach diesem Leben, denken: so sagen sie doch immer: Unser Leben ist kurz, und wird bald ein Ende nehmen. Wir wollen daher lustig seyn, so lange wir können; wie 1 Cor. 15, 32. Man lese Cap. 28, 15. Weish. 2, 1-9. Gataker.

c) Lib. 26. c. 14.

V. 14. Aber der Herr etc. Im Englischen findet man: Und es ist in meinen Ohren durch den Herrn der Heerschaaren geoffenbaret worden. Was ich sage, ist nicht meine eigene Erfindung. Es beruhet auch nicht auf einer unsichern Erzählung: sondern ich habe es mit meinen Ohren gehöret. Man findet einen gleichen Ausdruck 1 Sam. 9, 15. Polus. Im Hebräischen steht hier eigentlich: Und es ist in meinen Ohren geoffenbaret, der Herr der Heerschaaren. Nach der englischen Uebersetzung scheint der Prophet hier einem Einwurfe vorzubeugen, den einige vielleicht wider dasjenige hätten machen können, dessen er sie beschuldiget hatte; nämlich: wie weißt du, daß wir so denken, oder reden? Gott selbst, spricht der Prophet, hat mir es geoffenbaret und bekant gemacht; wie Jer. 17, 8, 19. Oder: das schwere Gericht, welches nun, wegen eurer Gottlosigkeit, an euch ausgeführet werden soll, ist mir von Gott geoffenbaret, und von ihm vor meinen Ohren ausgesprochen worden. Das Wörtchen durch steht zwar nicht im Texte: wird aber auch sonst eingeschaltet; wie Ps. 44, 3. Andere aber halten solche Einschaltung für unnöthig; sehen dieses als Worte Gottes an, und übersetzen sie folgendergestalt: und es ist mir, dem Herrn der Heerschaaren, in den Ohren geoffenbaret worden; das ist, diese eure große Gottlosigkeit, und Verachtung Gottes und seines Wortes, ist im Himmel erschollen, und mir zu Ohren gekommen. Sie ruft zu mir um Rache; wie 1 Mos. 4, 10. c. 18, 20, 21.

c. 19, 13. 2 Chron. 28, 9. Efr. 9, 6. Jon. 1, 2. Der rechte Sinn der Worte scheint aber folgender zu seyn: der Herr der Heerschaaren hat sich vor meinen Ohren geoffenbaret, und gesaget etc. Dieses, und das folgende, sind nämlich Worte des Propheten, der hiermit dasjenige erzählet, was Gott ihm von solchen gottlosen Bösewichtern gesaget hatte, welche mit den Strafurtheilen Gottes ihren Spott trieben. In, oder vor, meinen Ohren ist so viel, als: so, daß ich es hörere, wie Cap. 5, 9. Das Wort sagend, oder, und gesaget, kann füglich eingeschaltet werden, wie v. 13. Im Hebräischen steht eigentlich: ist geoffenbaret; welches aber in der Uebersetzung ganz füglich also ausgedrückt wird: hat sich geoffenbaret; wie leidende Hauptworte oftmal gebraucht werden, 1 Sam. 3, 21. 2 Sam. 6, 20. Die folgenden Worte: wenn euch etc. enthalten eine kurze Eidesformel; wovon man Cap. 5, 9. lese. Die jüdischen Lehrer nehmen an, der Prophet ziele hiermit auf den großen Versöhnungstag, 3 Mos. 23, 27, 28. und auf die feyerlichen Gebräuche bey Verzeihung der Sünden, 3 Mos. 4, 20. 26. 35. 36. c. 16, 30-33. zugleich werde hiermit angedeutet, daß keine Neue, kein Gebeth, und keine Opfer, zur Verzeihung dieser Sünde etwas helfen würden. Man lese 4 Mos. 15, 28-31. 1 Sam. 3, 14. Hebr. 6, 6. c. 10, 28. 1 Joh. 5, 16. Bis ihr sterbet ist, wie der Chaldäer spricht, so viel, als, bis in Ewigkeit. Die Erklärung eines gewissen jüdischen Lehrers ist folgende: Die Gefangenschaft wird euch nicht zu statten kommen: sondern ihr werdet durch das Schwerdt des Feindes sterben. Allein, das eine konnte ihnen eben sowol begegnen, als das andere, Cap. 5, 13, 14. Am. 6, 6, 7. und das erstere konnte für sie nicht weniger bitter seyn, als das andere, Jer. 22, 10-21. Am. 4, 9. Gataker. Die Meynung ist: die Rache Gottes sollte sie, wegen ihres Unglaubens, und der Verhärtung ihrer Herzen, bis an den Tag ihres Todes verfolgen, Ps. 140, 12. Sie sollten auf keinerlei Weise Vergebung erlangen: sondern in ihrer Ungerechtigkeit sterben. Man lese 1 Sam. 15, 32. 2 Sam. 6, 23. Hiob 27, 5. Man vergleiche hiermit 5 Mos. 29, 18-21. 1 Sam. 3, 14. Matth. 12, 32. Hebr. 6, 4, 5, 6. c. 10, 26-29. Dieses ist ein erschreckliches Urtheil, welches Gott selbst wider die unheiligen Spötter ausgesprochen, und mit einem Eide bekräftiget hat, um es unwiederrüflich zu machen. Lowth, Polus, Gataker. Man muß dieses nicht so verstehen, als ob ihre Ungerechtigkeit nach ihrem Tode versöhnet werden würde. Dieses wäre eine ungereimte und gottlose Meynung, wenigstens in Ansehung dererjenigen, die in einem so verzweif-

der Heerschaaren.

15. So spricht der Herr, der HERR der Heerschaaren: gehe hin, gehe

zweifelt Zustände gelebet hatten, und gestorben waren <sup>399</sup>). Die Worte sind nachdrücklich, und deuten an, daß Gott ihnen keine Barmherzigkeit in diesem Leben schenken wollte, in welchem er sonst willig ist, den Menschen Buße und Vergebung der Sünden zu gewähren. Polus. Vielleicht sind diese unbedachtsamen und ungläubigen Menschen von dem Feinde umgebracht worden, oder in der Stadt Hungers gestorben, weil sie die Lebensmittel zuvor so thöricht verschwendet hatten. White. Der Herr der Heerschaaren, der alles thun kann, was er will, hatte die gegenwärtige Drohung ausgesprochen, ja beschworen; wie Am. 6, 8. <sup>400</sup>). Gataker.

V. 15. So spricht der Herr 2c. oder: so hat der Herr gesagt; nämlich zu eben der Zeit, da er das Vorhergehende aussprach. Sanctius, und andere, glauben zwar, es fange sich hier eine neue Weissagung an. Allein, in dem Folgenden findet sich nicht ein einziger Ausdruck, der uns nöthigen könnte, solches anzunehmen. Die gegenwärtige Weissagung scheint vielmehr zu eben der Zeit, wie die vorhergehende, dem Propheten von Gott geoffenbaret, und dem Volke von dem Propheten vorgetragen worden zu seyn. Gataker, White. Bey Gelegenheit des Ausdrucks, gehe hin 2c. möchte man zweifeln, ob Gott verlange, daß der Prophet sich in das Haus des Sebna begeben, und ihm daselbst unmittelbar diese Nachricht überbringen sollte, wie Nathan dem David den Befehl Gottes verkündigte, 2 Sam. 12, 1. ? oder ob er diese Weissagung nur so verkündigen sollte, daß Sebna dieselbe hörete, oder vernehmen könnte; wie der Apostel den Colossensern, Col. 4, 17. befiehlt: saget dem Archippus; das ist, thut solches dem Archippus zu wissen, indem es ihn besonders angeht? Ueberhaupt wollte Gott, daß solche traurige Nachricht auf diese, oder eine andere Weise, dem Sebna, und andern, hinterbracht werden sollte, um sie dadurch zu einem bessern und aufrichtigeren Ver-

halten in ihrem Amte zu bewegen. Gataker. Was Sebna für eine Bedienung bekleidet habe, und wenn, oder weswegen, er derselben verlustig worden sey, kann nicht mit vollkommener Sicherheit bestimmt werden. Hieronymus ist der Meynung, er sey Hoherpriester gewesen. Andere halten ihn für den Oberschatzmeister, indem man die Worte, *על הבית*, sowol: über das Haus, als auch: über den Tempel, übersetzen kann. Montanus will, er habe beyde Bedienungen bekleidet. Sanctius behauptet, er sey von dem Amte eines Hoherpriesters, oder eines Oberschatzmeisters des Tempels, welches er unter dem Ahas bekleidet hatte, unter dem Hiskia abgesetzt, und dafür zum ersten Geheimschreiber gemacht worden, weil er sich besser dazu schickte. So viel ist gewiß, daß Sebna kein Hoherpriester gewesen ist: denn Asaria wird um diese Zeit als Hoherpriester gemeldet, 2 Chron. 31, 11. und von der Einsetzung Aarons an, bis auf die Zeiten der Maccabäer, ist die hohepriesterliche Würde niemals von dem einen Geschlechte auf ein anderes gebracht worden. White. Der Prophet konnte übrigens freymüthlich dem Befehle gehorchen: gehe hin 2c. weil er nicht nur der Beschirmung Gottes versichert war, der ihm diese Botschaft anbefohlen hatte: sondern auch des Schutzes des Hiskia, der ihn entweder selbst König, oder Statthalter seines Vaters, oder wenigstens der vermuthliche Kronerbe war. Sebna scheint zur Zeit des gottlosen Ahas erhoben gewesen zu seyn, und, unter der Regierung desselben, die Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit sehr befördert zu haben. Ihs suchte er, sich der Neigung des Hiskia gemäß zu erzeigen, und sich dadurch in die Gunst desselben einzudringen, damit er solchergestalt seine Bedienung, und sein Ansehen bey Hofe, erhalten könnte. Polus. Es wird nirgends gemeldet, wodurch Sebna das hier gemeldete schwere Urtheil über sich gebracht habe, daß er abgesetzt, und zum Verderben bestimmt werden sollte.

(399) Bey diesen fällt nämlich das Ungereimte noch stärker in die Augen. Die Sache selbst beruhet indessen auf einem ganz andern Grunde, als auf dem Grade der ausgeübten Bosheit. Daher findet auch bey einem viel geringern Grade derselben keine Ausnahme statt.

(400) Da wegen der Allgemeinheit und Vollgültigkeit des Opfers Christi, eine jegliche Sünde eines jeglichen Menschen versöhnet werden kann, wenn er in der von Gott angewiesenen Heilsordnung steht, so muß man wohl zusehen, daß man diese Drohung nicht anders verstehe, als wie sie nach der Glaubensähnlichkeit gemeynet seyn kann. Dieses wird geschehen, wenn man sie entweder von der zeitlichen Strafe erklärt, welche unwiederrücklich beschlossen war, und sich bis zur Vertilgung der bisherigen Verächter Gottes erstrecken sollte, da sie unmittelbar gleichwol, wenn sie sich befehreten, von Gott noch Vergebung hoffen konnten; oder, wenn man sie zwar von der Sünde versteht, aber als eine Anzeige ihrer von Gott vorhergesehenen beharrlichen Unbußfertigkeit ansieht, durch welche sie sich selbst der Vergebung unfähig machen würden, welche ihnen Gott sonst an seinem Theile nicht zu versagen begehrete. Das erste scheint dem Sinne des Propheten gemäßer zu seyn, und die Meyensart des Textes wird mehrmals gebrauchet, wenn die Unausbleiblichkeit einer gedroheten Strafe angezeigt werden soll.



gehe hinein zu diesem Schatzmeister, zu Sebna, dem Hofmeister, und sprich:

16. Was

solte. Einige jüdische Lehrer sagen, er habe ein geheimes Verständniß mit dem Könige in Assyrien gehabt, und auch andere mit in solche Zusammenverschwörung gezogen, in der Absicht, Jerusalem dem Sanherib zu übergeben. Sie erklären daher auch dasjenige, was der Prophet Cap. 8, 6. 12. gesagt hat, von dem Sebna, und seinen Mitschuldigen. Allein, solche ungegründete Erzählungen verdienen keine Achtung. So viel ist gewiß, daß Sebna ein sehr verdorbenes Herz gehabt hat, und daß er seine Macht und sein Ansehen sehr misbrauchete. Vermuthlich war er von geringer Geburt, und vielleicht ein Fremder von Herkunft. Man lese v. 16. **Gataker.** Nachgehends wurde er über das Haus Davids, v. 22. gesetzt, und war vielleicht nicht nur Schatzmeister, sondern auch der erste Staatsbediente des Königs. **Polus.** Also hatte Sebna die Oberaufsicht über den königlichen Hof. Nachgehends kam Eliakim an seine Stelle; und ihm wurde ein geringeres Amt, nämlich das Amt eines Geheimschreibers, anvertraut, Cap. 36, 3. 22. (Man lese den **Prideaux**, S. 36.) **Lowth.** **Vitringa** hält aber den hier gemeldeten Sebna für einen andern, als derjenige war, dessen Cap. 36, 3. gedacht wird. **Zoll. Ueberf.** Einige nehmen an, Sebna sey zu Anfange der Regierung des Hiskia Schatzmeister, und zugleich auch Oberhofmeister, gewesen; um die Zeit, da Sanherib in das jüdische Land einfiel, sey er, wegen seines Verständnisses mit den Feinden seines Herrn, aus dem Reiche verwiesen worden; weil er nun nirgends hin fliehen konnte: so sey er in die Hände der Assyrer gefallen, und von ihnen, nebst andern Gefangenen, hinweggeführt worden. **White.** Das Wort  $\text{שׂוֹבַת}$  wird von den meisten durch Schatzmeister übersetzt; und man nimmt daher an, Sebna habe die Oberaufsicht über die Schätze des Königs gehabt. Denn  $\text{שׂוֹבַת}$  kömmt von  $\text{שׂוֹבַת}$  nützlich, oder vortheilhaft seyn, her, Hiob 15, 3. c. 22, 2. c. 34, 9. c. 35, 3. Eben davon wird auch das Wort  $\text{שׂוֹבַת}$  hergeleitet, welches 2 Mos. 1, 11. 1 Kön. 9, 19. 2 Chron. 8, 4. c. 16, 4. c. 17, 12. c. 32, 28. von Schatzstädten, Schatzkammern, oder Vorrathshäusern, gebraucht wird. Einige glauben, mit dem Namen, welcher hier dem Sebna beygelegt wird, werde verdeckter Weise sein Vergehen angedeutet; als ob der Prophet sagen wollte, er sey zu dem Geldmanne, der so viel mit Gelde wucherte, gesendet worden; oder zu dem gefährlichen Huben, in dem das Stammwort Pred. 10, 9. in Gefahr seyn bedeuten soll. So brauchen es auch die jüdischen Lehrer gemeinlich; wie in dem Sprichworte: ein Messer in der Hand eines Kindes ist gefährlich. Einige Juden merken an, das Wort  $\text{שׂוֹבַת}$  bedeute nicht das Amt, welches Sebna bekleidete, in dem desselben nachgehends gedacht werde, und die

Schrift nicht gewohnt sey, jemanden nach zwey Bedienungen zu beschreiben: sondern es werde damit der Ort angezeigt, wo er her war. Sie halten diesen Ort für eine Stadt in Aegypten; und einige nehmen an, dieselbe sey Sochen, von einem gewissen Könige, Sochis, genennet worden, welcher eine Zeitlang daselbst regieret hatte d); und davon soll Sebna hier ein Socheniter genennet worden seyn. Einige christliche Ausleger scheinen nicht ungeneigt, diese Meynung anzunehmen. Allein, sie hat wenig Grund in der Schrift; sie gründet sich auf keine glaubwürdige Geschichte; und nach der Regel der Ableitung müßte Sebna nicht Sochen, sondern Socheni, genennet werden, wie Keni, Nicht. 4, 17. und Kanaan, 1 Mos. 12, 6. Wir finden das Wort  $\text{שׂוֹבַת}$  nirgends, außer hier, im männlichen Geschlechte gebraucht: wol aber im weiblichen,  $\text{שׂוֹבַת}$ , 1 Kön. 1, 2. 4. wo es eine Gehülfinn; oder Zugestellte, bedeutet: denn diejenigen würden schwerlich von einer Ungereimtheit freigesprochen werden können, welche die Absicht zur Schatzmeisterinn Davids machen, und das Wort daselbst so übersetzen wollten. Also könnte man annehmen, Sebna werde hier ein solcher Gehülfe genennet; aber spottweise, um anzudeuten, daß er zwar vorgab, ein solcher bey seinem Fürsten zu seyn, und es auch, vermöge seiner Bedienung, hätte seyn sollen: daß er aber in der That nichts weniger gewesen sey, als was er zu seyn vorgab. Man findet etwas ähnliches Ps. 55, 14. Jes. 48, 1. 2. Röm. 2, 19. 20. Einige übersetzen  $\text{שׂוֹבַת}$  durch den Helffer, und erklären es also: den Untersützer und Anführer der v. 13. gemeldeten Bösewichter; den Anstifter und Unterhalter eines heimlichen Verständnisses mit dem Feinde. Durch  $\text{בַּיִת}$ , Haus, verstehen einige Juden das Haus Gottes, oder den Tempel, welcher auch 1 Kön. 5, 17. 18. bloß das Haus genennet wird. Daher machen sie den Schluß, Sebna sey Hoherpriester gewesen. Weil man ihn aber nicht in dem Verzeichnisse der Hohepriester findet: so halten ihn einige für einen von den Schatzbewahrern des Tempels, deren 2 Kön. 18, 15. 2 Chron. 32, 28. Est. 8, 33. gedacht wird. Andere Juden aber, und die meisten berühmten Schriftsteller, verstehen durch dieses Haus das Haus Davids, oder das Haus des Königs. Die Aufsicht über dasselbe war eine von den vornehmsten Bedienungen im Reiche. Man lese 1 Mos. 41, 40. 1 Kön. 4, 6. 2 Kön. 10, 5. c. 15, 5. Daß diese Bedienung hier gemeynet werde, erhellet aus der Beschreibung des Amtes Eliakims, welcher der Nachfolger des Sebna war, v. 21. 22. Die Worte, und sprich, stehen nicht in der Grundsprache: können aber füglich eingeschaltet werden, wie v. 13. 14. Cap. 18, 2. 1 Chron. 28, 19. **Gataker.**

d) Plin. lib. 36. c. 2

16. Was hast du hier? oder wen hast du hier, daß du dir hier ein Grab ausgehauen hast? wie der sein Grab in der Höhe aushauet, der eine Wohnung für sich auf einem Felsen abzeich-

**W. 16. Was hast du ic.** Forerius merket an, daß **מָה לְךָ מְהָרָה**, und **מָה לְךָ עַתָּה**, zweyen Ausdrücke sind, deren die Juden sich gemeinlich bedieneten, wenn sie ihren Spott mit denenjenigen treiben wollten, welche sich viel vergebliche Mühe machten. Sebna that solches, weil er so einfältig war, und hoffete, seinen Namen durch ein Grabmaal zu verewigen. Dieses war aber nicht alles, worinnen er fehlte. Er zeigte nicht nur den eiteln Stolz seines Herzens: sondern zugleich auch seinen Unglauben, indem er dieses prächtige Grabmaal bauete. Er bezeugete hierdurch öffentlich, daß er nicht ein Wort von der gefänglichen Hinwegführung glaubete, welche Jesaia, und andere Propheten, so oft gedrohet hatten: sondern daß er gewiß glaubete, er, und sein Saame nach ihm, würden in Friede sterben, und ihre Gebeine würden in dem Grabe ihres Geschlechtes ungestört bleiben. **White.** Einige übersetzen: was hast du hier zu thun? wie Cap. 50, 16. Jes. 3, 15. Man lese auch Jer. 2, 18. So würden die gegenwärtigen Worte einen scharfen Verweis für den Sebna enthalten; und es würde hiermit angedeutet, daß er der großen Ehre, die er sich genos, nicht würdig wäre; daß er daher abgesetzt, und der Hoffnung, seine Bedienungen bis an das Ende seines Lebens zu genießen, beraubt werden sollte. Andere behalten die gewöhnliche Uebersetzung: was hast du hier? Sie wollen, es werde hiermit angezeigt, ob schon Sebna, zu den Zeiten des Ahas, groß worden war, und sich unter dem Hiskia in dieser Größe erhalten, ja sogar bey diesem Könige fürchtbar gemacht hatte: so habe er doch, als ein Fremdling, kein Erbtheil unter dem Volke Gottes, und er könnte nicht mit Recht einige Ländereyen besitzen, außer solche, die allemal gelöst werden könnten, oder im Jubeljahre wiederum an ihre vorigen Besitzer kommen müßten, 3 Mos. 25, 23-28. folglich thue er unrecht, daß er sich ein so prächtiges Grabmaal bauen ließe; zumal, da er keine große Neigung zu dem jüdischen Gottesdienste zu haben schien; er sollte vielmehr weit von dem Orte sterben, wo er sich einbildete, begraben zu werden, v. 17. 18. 19. **Lowth, Polus, Gataker.** Der Ausdruck, wen hast du hier? kann, wie ein gewisser jüdischer Lehrer will, bedeuten: was für Freunde hast du, auf welche du dich verlassen, und von denen du Beystand hoffen könntest, da du dich so schlecht aufzuführet, und überall verhaßt gemacht hast? Oder, wie andere Juden wollen: was für Brüder, oder Anverwandten, hast du hier? Denn es ist wahrscheinlich, daß er ein Fremdling gewesen sey, weil sein Geschlecht in der Schrift nirgends gemeldet wird; auch nicht da, wo er unter denen drey Beamten vorkömmt, welche

Hiskia an den Nabfaze abschickte, Cap. 36, 3. und wo der Prophet die Aeltern der beyden übrigen anführer: von den Aeltern des Sebna hingegen gänzlich schweigt, und nur der Bedienung desselben gedenkt. Sebna ließ sich ein Grab aushauen, als ob er gewiß glaubete, er werde hier sterben, und in seinem prächtigen Grabmaale beygesetzt werden, nicht aber in ein gemeines Grab kommen, Jer. 7, 32. c. 26, 23. als ob dieses prächtige Grabmaal der Ort wäre, wo seine Vorältern begraben worden wären: denn vornehme Personen baueten sich selbst Gräber, 1 Mos. 23, 4. 6. 20. Einige jüdische Lehrer verstehen durch **רַבֵּן** nicht einen Begräbnißplatz: sondern einen Palast. Diese Einbildung findet aber hier nicht statt; und selbst einige Juden widersprechen ihr mit gutem Grunde. Man lese die Erklärung über die letzten Worte dieses Verses. Hier bedeutet, nicht in deinem Lande, wo dein Grab seyn sollte: sondern hier in Jerusalem, der Hauptstadt des Reiches, welche durch deine Leiche nicht verunreiniget, oder verunehret, werden darf. Einige jüdische Lehrer scheinen zu weit zu gehen, indem sie behaupten, Sebna habe sein Grab unter den Gräbern des Hauses Davids, das ist, der Könige in Juda, bauen lassen, wovon 1 Kön. 22, 50. 2 Kön. 8, 24. 2 Chron. 21, 20. geredet wird; ob man schon findet, daß der Hohepriester, Jojada, diese Ehre erlanget hat. **Gataker, Polus.** In den alten Zeiten war es gebräuchlich, daß vornehme Personen, oftmals bey ihren Lebzeiten, ihrem Stande gemäß, hohe und prächtige Begräbnißplätze baueten. Sebna scheint eben diese Absicht begehret, und wenig, oder gar nicht, an dasjenige gedacht zu haben, was ihm hernach, in Ansehung seines Falles und Endes, gedrohet wurde. Das **ו**, welches wie bedeutet, steht nicht im Texte: man glaubet aber, es müsse hier, wie in andern Stellen, eingeschaltet werden. Man lese die Erklärung über Cap. 21, 8. Doch könnte man diese Worte besser, ohne eine solche Einschaltung, also übersetzen, wenn man eine Verwechselung der dritten Person mit der zweyten annimmt: o derjenige, der sich ein Grab aushauet; das ist, o du, der du dir ein Grab aushauest. Man vergleiche hiermit Hiob 18, 4. und lese Cap. 21, 14. **Gataker.** In der Höhe bedeutet, an einem hohen, vortrefflichen und berühmten Orte, wie Cap. 57, 7. **Polus, Gataker.** Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: der eine Wohnung für sich in einem Felsen abzeichnet; das ist, ein Denk- oder Grabmaal, wodurch dein Andenken bis auf die folgenden Zeiten erhalten werden könne. Dieses zeigt eine süße Unempfindlichkeit an. Man lese 4 Mos. 24, 21. Die Begräbnißplätze wurden bey den Juden gemei-

abzeichnen läßt. 17. Siehe, der HERR wird dich mit einer männlichen Hintweg-

wert

gemeinlich Felsen ausgehauen, Matth. 27, 60. und sie befanden sich ordentlich nicht weit von ihren Häusern. Man lese Cap. 14, 18. Joh. 19, 41. So findet man auch von den Aegyptern, daß sie ihre Wohnungen als Zerbergen, und ihre Gräber als Häuser ansahen, und also nenneten. Daher baueten die Vornehmen dieses Landes ihre Gräber so, daß sie vielmehr prächtigen Häusern, als Gräbern ähnlich waren. Lowth, Polus, Gataker. So wird auch sonst ein Grab das Haus des Menschen genennet, Hiob 30, 23. Indessen ist man doch nicht gezwungen anzunehmen, daß durch diese Wohnung das Grab des Sebna gemeynet werde. Denn sein Haus kann eben sowol auf einem Felsen gestanden haben, als sein Grab darinnen ausgehauen war: denn die Gräber der Juden waren mit in dem Umfange der Mauern ihrer Häuser, oder nahe dabey. Man lese Cap. 14, 18. Und Sebna kann als ein solcher vorgestellt werden, der sowol ein ansehnliches Haus zu seiner Wohnung bauete, als auch ein prächtiges Grab, worinnen er begraben seyn wollte. Gataker, Polus. Gemeinlich glaubt man, daß hier der Stolz und die Ehrfucht des Sebna getadelt werden, da er sein Ansehen durch dergleichen Dinge verewigen wollte. Vornehmlich aber scheint auf seine Thorheit gezielet zu werden, da er sich so fest auf dasjenige verließ, welches Gott schlechterdings zu verhindern und zu vernichten beschloffen hatte. Man lese Luc. 12, 19, 20. Gataker.

V. 17. Siehe, der Herr u. Nun folget hier das von Gott gefällte Urtheil, daß Sebna abgesetzt und hinweggeführt werden sollte, um die Eitelkeit seines frechen Stolzes an den Tag zu legen. Das Wörtchen siehe, welches eine besondere Aufmerksamkeit erfordert, schickt sich gut zum Anfange der Erzählung von einer seltenen und außerordentlichen Veränderung. Man lese Ps. 37, 36. 52, 9. Jes. 17, 14. Der Herr wollte etwas anders, als Sebna suchte; wie Luc. 12, 19, 20. Sebna gedachte beständig zu Jerusalem zu wohnen, und daselbst zu sterben: allein, Gott wollte ihn plötzlich hinwegnehmen, und weit hinweg senden, damit er seine Tage an einem andern Orte endigte. Gataker. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: wird dich mit einer gewaltigen Hinwegführung hinwegführen. Nach dem Hebräischen mag man übersetzen: der Herr ist dich wegwerfend, oder auswerfend; wie Cap. 3, 1. mit der Hinwegwerfung, oder Auswerfung, eines Mannes; oder ist dich mit Auswerfung auswerfend, o Mann, oder o mächtiger Mann; wie das Wort חַבֵּל eigentlich bedeutet. Man lese Cap. 2, 9. Jer. 3, 21. Einige erklären dieses so: Gott wird dich auf eine so gewaltige Weise auswerfen, wie ein

starker Mann etwas von sich zu werfen pfeget. Andere halten dieses für die Meynung: der Herr wird dich gefangen hinwegführen, wie Männer gemeinlich hinweggeführt werden; nämlich durch die Hand eines Starcken und Mächtigen, der du nicht wirst entgehen können. Mannspersonen werden auch gemeinlich weiter weggeführt, und strenger gehalten, als Weibspersonen. Polus, Gataker, White. Weil aber das Wort חַבֵּל, Hinwegwerfung, mit dem Worte חַבֵּל nicht verbunden, sondern durch ein Unterscheidungszeichen, davon abgesondert ist: so scheint die rechte Meynung folgende zu seyn: der Herr bereitet sich, um dich plötzlich aus deinen Aemtern, deinem Hause, und deinem Wohnplatze, auf eine gewaltsame Weise, hinaus zu werfen; wie die Verdoppelung eben desselben Wortes, wenn es erstlich als ein Hauptwort, und hernach als ein Nennwort, gebraucht wird, gemeinlich andeutet; wie Ps. 53, 6. 76, 6. Jes. 24, 22. Zach. 1, 14. חַבֵּל kann übersetzt werden: o du Mächtiger; das ist, der du in deiner Einbildung so hoch und mächtig bist; wie Ps. 52, 3. wo das ähnliche Wort, חַבֵּל, gebraucht wird. Man kann auch, mit dem Diodati, übersetzen: o du Mann; wie man zu Leuten zu reden pfeget, die man geringe schähet, und nicht für würdig hält, sie bey ihrem Namen zu nennen. So stimmt dieses einigermaßen mit den Worten des Apostels überein, Röm. 2, 3. c. 9, 20. Doch scheint diese Uebersetzung dem Nachdrucke des Textes nicht völlig Genüge zu thun: denn das Wort חַבֵּל scheint hier, zu Ende der Rede, mehr auszudrücken, als bloß: o Mensch! In der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man hier: Gott wird dich wegtragen, wie ein Zahn weggetragen wird. Ein gelehrter Ausleger spricht, er könne nicht begreifen, wie ein Zahn hier in den Text gefloßen sey. Indessen ist diese Frage leicht aufzulösen. Die Leichtgläubigkeit des Hieronymus ist die Ursache davon. Sein jüdischer Sprachmeister beredete ihn, das Wort חַבֵּל bedeute nicht einen Mann, sondern einen Zahn; und von den Talmudisten wird gesagt, daß sie das Wort in der That oftmals so brauchen. So erklären auch einige hebräische Lehrer die Stelle, als ob Gott drohet, den Sebna wie einen Zahn wegzutreiben, den der Stößer von einem Orte zum andern jaget; oder, ihn wegzutragen, wie ein Zahn, oder Kapaun, mit gebundenen Füßen und Flügeln, von den Landleuten zu Markte getragen wird. Ein gewisser römischgesinnter Ausleger spricht, dieses sey ein bequemes Simbild einer gefänglichen Hinwegführung. Hiermit will er den ungerheimten Ausdruck der gemeinen lateinischen Uebersetzung beschönigen, welche der Pabst für untrüglich erklärt hat; ob es schon gewiß ist, daß der Uebersetzer bey die-

dieser Stelle durch einen Juden verführt worden ist. Einige neuere Ausleger sagen, es werde hier nicht gemeldet, was Gott mit dem Sebna thun wollte: sondern, was er für ihn gethan habe. Sie erklären die Worte folgendergestalt: siehe, der Herr hat dich mit einer Decke bedeckt, so viel, als für einen Mann geschehen kann; oder: der Herr hat dich mit einer Decke bedeckt, nämlich, mit der Decke eines Mannes; das ist, Gott hat dich mit sehr prächtigen Kleidern geschmückt: denn ein kostbares und prächtiges Gewand war ein Zeichen großer Ehre, 1 Mos. 41, 42. Esth. 8, 9. 11. Dan. 5, 29. Matth. 11, 8. und allem Vermuthen nach war Sebna der Zweyte im Reiche, wie Joseph der nächste nach dem Pharao, 1 Mos. 41, 40. Diese Uebersetzung und Erklärung gründet sich darauf, weil das Wort *hwy*, in einer andern Conjugation, Neh. 3, 15. bedecken bedeutet; wie denn auch der Thau im Hebräischen seinen Namen daher hat, weil er die Erde bedeckt, Richt. 6, 40. Und ob schon das Wort im Hebräischen in dieser Bedeutung nicht gemein ist: so findet man es doch im Chaldäischen, Dan. 4, 12. So wird es auch in der chaldäischen Umschreibung der Bücher des alten, und in der syrischen Uebersetzung der Bücher des neuen Bundes oftmals von bedecken, oder überschatten, gebraucht, wie 2 Mos. 40, 21. 1 Kön. 6, 9. Ps. 80, 11. Matth. 17, 5. Luc. 1, 35. Doch wird gegen diese Erklärung sehr wohl angemerkt, daß die Worte, die in den meisten von diesen angeführten Stellen, wo nicht in allen, vorkommen, süglich von einem andern Worte, nämlich von *hwy*, abgeleitet werden können, welches bedecken, oder überschatten, bedeutet. Es wird auch nicht eine einzige Stelle beygebracht, wo das angeführte Wort von Kleidern gebraucht würde. Da nun das Wort, wenn es einzeln steht, allemal werfen bedeutet, wie 1 Sam. 18, 11. Ps. 29, 9. Ezech. 32, 4. Jon. 1, 4. 5. 12. 16. so sehen wir nicht, warum es nicht auch hier, da es doppelt steht, eben dieselbe Bedeutung behalten sollte, da sie sich so gut zu der Absicht der gegenwärtigen Stelle reimet, und man das Wort einzeln in einer gleichen Drohung, Jer. 16, 13. e. 22, 26. 28. gebraucht findet. Gataker. Uebrigens findet man auch bey dem Pagninus und in der Zürcher Uebersetzung, *וַיִּבֶן* als einen Ausruf übersetzt: o du ehrfurchtiger Mensch! White. Die letzten Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: und in Ueberdeckung überdeckt er dich. Die Wiederholung des Wortes zeigt gemeinlich die Gewisheit, Größe, oder Heftigkeit, der Handlung an, wovon geredet wird; wie in den vorhergehenden Worten, und wiederum v. 18. Die Uebersetzung am Rande der englischen Bibel ist folgende: Siehe, der Herr, der dich mit der Decke eines vortrefflichen Mannes bedeckt, und dich herrlich bedeckt, wird dich gewiß fortrollen &c. Nach dieser Uebersetzung zielen die gegenwärtigen Worte, wie

die vorhergehenden, auf die prächtigen Staatskleider, die Sebna, als Oberaufseher des königlichen Hauses trug. Man vergleiche hiermit v. 21. Daher übersetzen einige: und kleidend kleidet er dich; das ist, er kleidet dich schön, oder prächtig. In der That wird auch das Wort *hwy* zuweilen von Anlegung der Kleider gebraucht, wie 1 Sam. 28, 14. Ps. 104, 2. 109, 19. Jes. 59, 17. e. 61, 3. 10. Allein, wir sehen noch keinen Grund, der wichtig genug wäre, uns zu nöthigen, daß wir diese Worte nicht ebenfalls für eine Drohung halten sollten. Lowth, Gataker. Kimchi übersetzt: er wird dich aufrollend aufrollen, weil das Wort *hwy* zuweilen diese Bedeutung haben soll. Man lese Jer. 43, 12. Es kann vielleicht von jemanden gesagt werden, daß er in seine Kleider eingerollt sey, wie man Waaren in dasjenige einrollt, womit sie bedeckt werden. Man lese die Erklärung über Cap. 3, 12. Hier wäre aber der Ausdruck von denenjenigen hergenommen, die ein Kleid, oder sonst etwas ausgebreitetes, von sich werfen wollen, und es daher erstlich dichte zusammenrollen, damit es um so viel weiter fliegen möge. Dieses scheint aber vielmehr v. 18. angedeutet zu werden. Andere, worunter auch ein jüdischer Lehrer ist, übersetzen: er wird dich weit hinweg jagen, nämlich in die Gefangenschaft, wie man einen Vogel hinweg jaget: denn das Wort bedeutet auch fliegen, anfallen, oder etwas ähnliches, wie 1 Sam. 15, 21. e. 25, 14. Allein, alsdenn wird es von einem andern Stammworte hergeleitet, wie ein anderer Hebräer, der dieser Uebersetzung widerspricht, wohl anmerket. Gataker. Viele erklären daher die Worte folgendergestalt: er wird dich gewiß, oder der Sache gemäß, bedecken; nämlich mit Scham und Schande, anstatt der Ehre, die du *hwy* genießest, und zu behalten sicher glaubest. In der That hat auch das Wort diese Bedeutung Ps. 89, 46. 109, 29. Gataker, Polus. Allein, in diesen Stellen stehen die Worte, Scham und Schande, ausdrücklich: hier aber nicht. Ueberhaupt kann die gewöhnliche Uebersetzung gar wohl beygehalten werden: nur ist noch die Frage übrig, was für eine Bedeckung der Prophet meyne? Einige verstehen die Bedeckung der Lippe, die den Ausfägigen anbefohlen wird, 3 Mos. 13, 45. und daher glauben sie, Sebna sollte mit dem Aussaße geschlagen werden, wie Mirjam, 4 Mos. 12, 10. Gehazi, 2 Kön. 5, 27. und Usia, 2 Chron. 26, 19. Man hat auch wie einige Hebräische Lehrer melden, unter den Juden die Ueberlieferung, daß Sebna ausfäsig worden sey. Allein dieses ist nicht sehr wahrscheinlich. Gataker. Andere deuten daher dieses vielmehr auf die Decke, die solchen Personen auf das Angesicht gelegt wurde, die in Ungnade gefallen, mit Scham und Kummer überladen, gefangen hinweggeführt, oder zum Tode verurtheilt waren, als ob sie nicht verdienten, das Licht anzuschauen. Man lese 2 Sam.

werfung hinwegwerfen, und er wird dich gänzlich überdecken. 18. Er wird dich gewiß fortrollen, wie man einen Ball rollet, in ein Land weit von Umfange; daselbst wirst du sterben,

15, 30. Ezech. 7, 8. Hiob. 9, 24. Ezech. 12, 6. 12. Jer. 14, 3. Polus, Lowth, Gataker. Mollerus erklärt die Worte also: anstatt des prächtigen Grabmaals, welches du in deinem Hochmuth gebauet hast, wird er dich mit einem gemeinen Grabe überdecken. So könnte dieses überdecken auf die Verdunkelung der Herrlichkeit des Sebna zielen, die er durch seine prächtigen Denkmale zu zeigen gedachte. White, Polus. Da man übrigens nicht wohl glauben kann, daß Sebna bis auf die babylonische Gefangenschaft gelebet habe: so kann man doch annehmen, er habe den Hiskia überlebet, und sey von dem Assarhadon mit dem Manasse weggeführt worden, 2 Chron. 33, 11. (Man lese den Prideaux, S. 36.). White.

V. 18. Er wird dich *ic*. Die englische Uebersetzung ist folgende: er wird dich gewiß gewaltig rollen und schleudern, wie eine Kugel. In der Grundsprache steht eigentlich: vollend wird er dich rollen mit dem Rollen einer Kugel. Nicht nur das Hauptwort ist verdoppelt, wie in dem letztern Theile von v. 17. sondern es ist auch ein gleichbedeutendes Nennwort hinzugefüget, wie in dem erstern Theile dieses Verses. Das *2*, welches mit bedeutet, ist weggelassen, wie v. 17. Cap. 21, 7. Die Worte können auch also übersezt werden: zusammenrollend wird er dich zusammenrollen, wie eine Kugel, oder einen Ball, der aus dicht zusammengewickelten und gebundenen Dingen besteht, damit man ihn um so viel weiter fortrollen könne. Gataker, Polus. Auch also könnte man übersezen: er wird dich gewiß dicht zusammenrollen, und fortrollen, oder hinwegschleudern, wie einen Ball. Einerley Wort hat zuweilen eine doppelte Bedeutung, wie nimm, 1 Mos. 27, 9. für nimm und bringe; und empfangen, für empfangen und austheilen, Ps. 68, 19. vergl. mit Eph. 4, 8. So auch hier: zusammengerollet wie ein Ball, für: zusammengerollet und fortgerollet, oder geworfen, wie ein Ball. Die Meynung wäre nun: der Herr wird dich dicht zusammenrollen, wie eine Kugel, und weit hinwegführen. Der Prophet zielt auf etwas rundes, wie eine Kugel, oder auf eine Kugel selbst. Wenn dieselbe mit großer Gewalt, durch eine starke Hand, auf einer geraumen Ebene, wo nichts ihr widerstehen kann, fortgestoßen, oder geworfen wird: so läuft sie, ohne Aufhören, sehr weit hinweg, bis die Kraft, womit die Kugel fortgeworfen ist, durch die große Länge des Weges abnimmt, oder die Kugel an das Ende der Ebene gekommen ist. Lowth, White, Gataker. Einige wollen, der Ausdruck sey von reisenden Kramern hergenommen, die ihre Waaren dicht zusam-

menpacken, und hinter auf den Rücken schleudern. Man lese den Forerius. White. Das Wort *ic*, rollen, kömmt nur hier vor, und 3 Mos. 16, 4. wo es von dem leinenen Kopfbunde gebraucht wird, den der Hohepriester am großen Versöhnungstage tragen mußte, und der entweder deswegen so genennet wurde, weil er so gewunden war, wie die heutigen Turbane der Türken und Perser; oder deswegen, weil das Haupt desjenigen, der ihn trug, damit umwunden war. Man lese Cap. 3, 23. c. 62, 3. Da nun dieses Wort demjenigen so ähnlich ist, das eine Hauptdecke bedeutet, dergleichen am meisten von Königen, Priestern und vornehmen Personen getragen wurde: so glauben einige, in den gegenwärtigen Worten liege zugleich ein scharfer Verweis; als ob der Prophet sagen wollte: Gott wird dir öffentlich einen andern Kopfsuß aufsetzen, als du *ic*o trägst. Anstatt daß du *ic*o mit einem herrlichen Hauptbunde umwunden bist, wird er dich in ein Gebud von Elend zusammenrollen, und mit Kummer umwinden. So wird hingegen von Gott, Ps. 5, 13. 103, 4. gesagt, daß er die Frommen mit Gnade, Güte und Wohlthat umgebe, oder kröne, wie mit einer Krone, oder einem Staatsbunde. Aus einem gleichen Grunde nehmen einige jüdische Lehrer an, mit diesem Worte werde angedeutet, daß alle Schätze und alle Ehre, des Sebna mit ihm zugleich zusammengerollet, und zusammen weggeworfen, oder weggesendet werden sollten. Dieses scheint aber nicht so gut mit der Absicht der Worte übereinzustimmen. Es ist wahrscheinlicher, daß Sebna erstlich alles des Seinigen beraubet, und hernach nackend und bloß in ein fremdes Land weggeführt, oder weggesendet worden sey. Lowth, Gataker. Die 70 Dolmetscher, mit denen der Chaldaer übereinstimmt, verbinden diesen Vers mit dem vorhergehenden, und übersezen beyde Verse also: siehe, der Herr wird dich mit einer gewaltigen Hinwegführung hinwegführen, und dich deines Mantels entblößen; er wird dir deinen herrlichen Hund rauben, und dich auswerfen, wie einen Ball, in ein fernes Land. Die Gelehrten merken an, daß viele hebräische Worte streitige Bedeutungen haben. So bedeutet *ic* Wurzel schlagen, und auch, mit der Wurzel ausreißen, *ic* bedeutet sündigen, und auch, die Sünde versöhnen; *ic* bedeutet segnen, und auch fluchen; *ic* bedeutet eine lebendige Seele, und auch ein todtes Aas. Man lese den Pococke. So können auch die hier gebrauchten Worte, *ic* und *ic* sowol schmücken als auch auskleiden bedeuten. Nach dieser Erklärung wäre nun im Anfange des Verses etwas weggelassen. Die Uebersetzung

sterben, und daselbst werden deine herrlichen Wagen seyn, o du Schandfleck des Hauses

zung wäre eigentlich folgende: er wird dich deines Gutes berauben, wie einen Ball, weit von Umfange, mit der nöthigen Einschaltung aber: er wird dich deines Gutes, oder Bundes berauben, und dich wegwerfen, wie einen Ball, in ein Land weit von Umfange. Man findet ein ähnliches Beyspiel Ps. 89, 40. du hast seine Krone wider die Erde entheiligt; das ist, indem du sie zur Erde niederwarffst. Man lese die Synopsis des Polus über Jes. 7, 6. Lowth. Im Hebräischen steht nur: כדור, einen Ball; und nicht כדור, wie einen Ball: denn das כ, welches eine Vergleichung anzeigt, wird oftmals weggelassen. In der Schrift kömmt das Wort nirgends in dieser Bedeutung vor: oftmals aber bey den Talmudisten. Einige Ausleger sagen, man habe hier nicht nöthig anzunehmen, daß das כ weggelassen sey: denn das Wort כדור allein bedeuete schon einen Ball, oder runden Becher; und bey den Arabern werde es oftmals so gebraucht. Man lese Cap. 29, 3. Gataker. Für: in ein Land weit von Umfange, steht im Englischen: in ein geraumes Land. Wie eine Kugel, die von einem starken Manne, auf eine weite Ebene geworfen wird, weit fortläuft: so sollte Sebna weit weggeworfen werden. Durch ein geraumes Land kann man auch nicht sowol ein an sich selbst weitläufiges Land verstehen, indem der große, oder kleine Umfang desselben dem Sebna ziemlich einerley seyn konnte: als vielmehr ein solches Land, welches von seinem Geburtsorte, und von seiner Wohnung weit entfernt war. Polus. Dadurch wurde nun das Unglück des Sebna vergrößert. Denn man hat weniger Hoffnung, aus einem großen und volkreichen Orte erlöset zu werden, als aus einem kleinen, wo jedermann bekant ist. White. Es ist nicht gewiß, in welches Land Sebna gefangen hinweggeführt, oder verwiesen werden, oder wohin er fliehen sollte, wenn seine böse Aufführung entdeckt, und er seiner Würden entsetzt worden wäre. Einige jüdische Lehrer halten es für Casiphia, dessen Esr. 8, 17. gedacht wird. Gataker. Andere verstehen hier Ninive, oder Assyrien überhaupt. Gataker, White. Noch andere erklären dieses von Babylon, welches auch einige christliche Ausleger nicht für ganz unwahrscheinlich halten; ob sie schon nicht mit den Juden annehmen, daß Sebna von den Chaldäern unter dem Nebucadnezar dahin geführt worden sey, da die Chaldäer zum ersten, oder andernmale, in das jüdische Land einfielen: denn damals ist Sebna gewiß schon lange todt gewesen. Man glaubt vielmehr, Sebna sey vielleicht nach dem Tode des Hiskia, durch die Assyrer unter dem Assarhaddon, mit dem Manasse nach Babylon geführt worden. (Man lese White über v. 15. und v. 17.). In einem

solchen Lande sollte nun Sebna sterben, und nicht zu Jerusalem, wo er sich ein Grab ausgehauen hatte, und zu sterben gedachte. Die Talmudisten erzählen, Sebna sey, nebst einigen andern, zu dem Sancherib übergegangen; dieser habe sie, nach der Niederlage, die der Engel in seinem Heere angerichtet hatte, mit sich in sein Land genommen, und daselbst viele von ihnen schmähslich hinrichten lassen. Dieses kann für eben so wahrhaftig gehalten werden, als dasjenige, was andere sagen, daß Sebna nebst dem Jehoakim, oder Jojachin, (und warum nicht eben sowol nebst dem Zedekia?) von Nebucadnezar nach Babel hinweggeführt worden sey; oder, als dasjenige, was andere behaupten, daß Sebna nicht in der That in einem fremden Lande gestorben: sondern nur wegen seines Ausfuges abgefordert, und wie ein Fremder gewesen sey: wie man in einem ähnlichen Falle, von der Mirjam findet, 4 Mos. 12, 12. daß er aber endlich von seiner Krankheit geheilet worden, und wieder in die Stadt zurückgeführt sey, ob man ihn schon nicht wieder in seine vorigen Aemter und Würden einsetzte, indem bereits andere damit versehen waren. Gataker. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: daselbst werden die Wagen deiner Herrlichkeit seyn, die Schande des Hauses deines Herrn. Nach dieser Uebersetzung wäre der Sinn folgender. Die herrlichen Wagen, worauf du in Jerusalem mit großer Pracht fuhrest, werden in dem fremden Lande in einen Schandfleck für dich selbst, und für deinen Herrn, verwandelt werden; denn diesem gereicht es billig zur Schande, daß er so thöricht gewesen ist, und eine so treulose und unwürdige Person zu seinem Vertrauten erhoben hat. Die obenstehende holländische Uebersetzung scheint aber den wahren Sinn auszudrücken; nämlich: daselbst wird alle deine Pracht und Hoffart verschwinden, nachdem du, durch dein ungerechtes und gottloses Verfahren, den König, deinen Herrn, und das ganze königliche Haus der Schande und Verachtung ausgesetzt hast. Man vergleiche hiermit Ps. 12, 19. 101, 4; 17. Esr. 28, 12. 28. c. 29, 2. Pred. 10, 5. 6. Polus, Gataker, White. Deine herrlichen Wagen sind so viel, als: deine Staatswagen, worauf du, als eine vornehme Person, durch die ganze Stadt fuhrest. Im Hebräischen steht: die Wagen deiner Herrlichkeit. So bedeutet dein Thron der Herrlichkeit, Jer. 14, 21. so viel, als: dein herrlicher Thron; und seine Augen der Herrlichkeit, Cap. 3, 8. bedeuten: seine herrlichen Augen. Durch diese Wagen des Sebna versteht man sowol seine Pracht, als auch seine Hoheit: denn Wagen bedeuten beydes, 1 Mos. 41, 43. 2 Kön. 9, 25. c. 10, 15. Jos. 17, 18. Richt. 4, 3. 2 Kön. 2, 12. c. 13, 14. Gataker. Anstatt der Worte: werden seyn,

ses deines Herrn. 19. Und ich will dich von deinem Stande herabstoßen, und von deinem

wollen einige lieber, aus den vorhergehenden Worten, einschalten: werden sterben; wie Hiob 16, 21. c. 22, 24. c. 23, 6. Deine prächtigen Wagen, und die Schande, die du deinem Herrn verursacht hast, werden zugleich mit dir vergehen. Gataker, White. Daher übersetzen einige, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, also: daselbst wirst du sterben, und daselbst deine herrlichen Wagen mit dir, und der Schandfleck des Hauses deines Herrn. Dieser Schandfleck wird nämlich auch aufhören, weil du aus diesem Hause verstoßen wirst, und ein besserer Mann an deine Stelle kömmt. Einige jüdische Lehrer erzählen, in ihren Anmerkungen über diese Stelle, aus den Talmudisten, noch eine Geschichte von dem Sebna, die einigermaßen von der zuvor gemeldeten verschieden ist. Sie ist folgende: Da Sebna ganz allein in das Assyrische Heer kam: so fragten ihn die Assyrer, wo seine Mitschuldigen wären? Er antwortete, sie wären wiederum übergegangen, und hätten ihn also verlassen. Sie ergriffen ihn hierauf mit heftigem Grimme, durchbohreten ihm die Füße, banden ihn damit an Pferdeschweife, und schleppten ihn also über Dornen und Disteln fort. Darauf soll der Prophet hier zielen, indem er der herrlichen Wagen gedenkt, welche Sebna bey dem Feinde zu bekommen hoffete. Man mag aber diese Erzählung mit unter die übrigen jüdischen Erbindungen rechnen. Einige Lehrer unter den Juden erklären diese Worte sehr gemäßigt auf folgende Weise: Deine Staatswagen, worinnen ich deine Herrlichkeit bestehst, werden in Schimpf und Schande verwandelt werden, indem du der Schandfleck des Hauses deines Herrn bist; und so wurde, wie die gemeldeten Lehrer sagen, an ihm dasjenige erfüllet, was bey ihren Meistern ein Sprüchwort ist: Die Ehre desjenigen, der die Schande des Hauses seines Herrn suchet, wird in Schande verwandelt werden. Noch andere Juden, denen viele christliche Ausleger folgen, verstehen den Propheten so, als ob er sagte: und daselbst werden deine herrlichen Wagen sterben; das ist, alle die Pracht und Herrlichkeit, worinne du ich Ehre suchest, wird aufhören und verschwinden, o du Schandfleck des Hauses deines Herrn. Gataker.

e) Not. Misc. c. 2.

B. 19. Und ich will u. Der Prophet redet hier im Namen Gottes, dessen Worte dieses sind, v. 15. wie auch aus dem Folgenden deutlich erhellet. Gataker, Polus. Daher übersetzen einige: denn ich will, spricht der Herr, dich herabstoßen u. s. f. In der That bedeutet auch das 19 zuweilen denn. Gataker. Sonsten könnte man diese Worte, nach der Gewohnheit der Hebräer, also verstehen: du

wirst herabgestoßen werden. Man vergleiche hiermit 2 Mos. 7, 13. daselbst steht eigentlich: er verstockte das Herz des Pharaos; welches gut also ausgedrückt wird: das Herz des Pharaos wurde verstockt. Eben dieselben Worte kommen auch 2 Mos. 9, 35. vor. Man lese Cap. 44, 18. Lowth. Für Stand, übersetzen einige: Staat. Der Sinn kann seyn: Ich will dich von deiner Würde absetzen, und aus deiner Bedienung verstoßen, worinne du so sehr befestiget zu seyn glaubetest, als ob du unbeweglich wärest. Allein diejenigen, die Gott forttreibt, können nicht bestehen, Jer. 46, 15. Das Wort צב, welches durch Staat, oder Stand, übersetzt ist, bedeutet eine starke Befestigung; und daher heißt auch ein Pfeiler, oder eine Säule, צב. Ob schon Sebna sich einbildete, so sehr befestiget zu seyn: so drohet ihm doch Gott hier, daß er ihn nicht nur auf seiner Stelle bewegen, sondern auch davon verstoßen wolle. So wird, Nah. 2, 7. der Königin, Suzab, gedrohet, daß sie, ob schon ihr Name eine Festigkeit bedeutete, doch verstoßen, und gefangen hinweggeführt werden sollte. Für verstoßen, oder verführen, übersetzen andere, abziehen, oder abreißen. Hier wird das Vorhergehende nur mit andern Worten wiederholet. Von deinem Zustande, oder Stande, bedeutet: aus deiner Bedienung, wie 1 Chron. 23, 28. 2 Chron. 35, 15. In der Grundsprache steht das Wort צב, daher auch eine Säule צב genennet wird. Da in diesem letztern Theile des Verses die dritte Person mit der ersten verwechselt wird, und man annimmt, der Prophet habe zuvor im Namen Gottes geredet: ich will; hier aber rede er in seiner eigenen Person: er wird; so schalten einige das Wort sagend ein, und übersetzen also: ich will dich von deinem Stande herabstoßen, sagend: von deinem Zustande will ich dich verführen, oder abziehen. Sie erklären dieses also: er, nämlich der König, der dich zuvor erhoben hatte, wird dich, auf meinen Befehl, erniedrigen. Sie nehmen an, dieses sey, zum Theile, erfüllet worden, da Sebna, der zuvor Hofmeister f) gewesen war, zum Schreiber, oder Geheimfchreiber, gemacht wurde; welche Bedienung man als viel geringer ansehen muß. In der That muß auch das Wort spricht, oder sagend, oftmals eingeschaltet werden, wie v. 13, 15. Hiob 8, 18. c. 9, 20. Allein, hier ist solches nicht nöthig; und diejenigen thun dem Texte Gewalt an, die in der Uebersetzung das Wörtgen und weglassen, welches hier einen Nachdruck hat. Gataker. Andere wollen daher, durch er werde Gott gemeynet; als ob der Prophet sagte: und er, der Herr, wird solches thun, dein Herr, der König, mag solches nun thun, oder nicht. Polus, Gataker. Man lese 3 Mos. 20, 4. 5. Ps. 52, 7. Ein gewisser jüdischer

deinem Zustande wird er dich zerstören. 20. Und es wird an demselben Tage geschehen, daß ich meinen Knecht, Eliakim, den Sohn des Hiskia, rufen werde. 21. Und ich will ihn

v. 20. 2 Kön. 18, 18. 26. 37.

scher Lehrer spricht: er wird, bedeuete hier so viel, als: ich werde; die dritte Person stehe nämlich an statt der ersten, wie 1 Sam. 6, 4. 1 Kön. 22, 28. Hiob 17, 10. Ein anderer von den Judenspricht, Gott habe dieses gethan, indem er dem Sebna, wie dem Usia, 2 Chron. 26, 19. 20. 21. die Plage des Ausfahes zuschickete, und ihn dadurch zwang, von seiner Bedienung abzugehen. Hiervon ist aber in der Erklärung über v. 17. geredet worden. Es ist nicht nötig, lange zu untersuchen, wer dieses thun sollte. Wer auch das Werkzeu sey mochte, so ist es doch gewiß, daß Gott es thun wollte; und nicht weniger ist es gewiß, daß es in der That geschehen sollte. Nur dieses scheint der Prophet hier anzeigen zu wollen. Das Wort *וְיָרִיד* er wird dich zerstören, kann füglich unbestimmt verstanden, und also übersetzt werden: du wirst zerstört werden; als ob hier stünde: ich will dich von deinem Stande herabstoßen, und du sollst zerstört werden; da ich dieses thun will: so wird es gewiß geschehen, wie Ps. 115, 3. 135, 6. Dan. 4, 35. 37. Man lese von dem Gebrauche der Hauptworte in einem unbestimmten Sinne Cap. 2, 19. c. 17, 13. und oben v. 8. Gataker.

f) Man lese Vitring. in Ies. cap. 22, 15.

B. 20. Und es wird u. Bis hierher ist die Absetzung des Sebna gemeldet worden: nun folget die Einsetzung Eliakims an seine Stelle. Auf die Verstoßung des einen folget die Erhebung des andern. An demselben Tage bedeutet, zu eben derselben Zeit, wie Cap. 2, 20. c. 4, 1. 2. Gataker. Gott rief den Eliakim; das ist, durch seinen Geist machte er ihn geschickt, und durch seine Fürsührung bewog er das Herz des Hiskia, ihn zu rufen. Polus. Im Hebräischen steht: *וְיָרִיד*, und ich will rufen, wie Cap. 16, 12. Eliakim sollte sich nicht in seine Bedienung eindringen: sondern Gott wollte ihn dazu berufen. Man lese Cap. 42, 6. c. 48, 15. Röm. 1, 1. Hebr. 5, 4. Der Herr thut solches zuweilen unmittelbar, durch das Wort seines Mundes, oder durch die innerliche Bewegung seines Geistes, wie 2 Mos. 31, 2. 6. 25. Jes. 6, 8. 9. Jer. 1, 5. 7. Matth. 4, 18. 21. c. 9, 9. Gal. 1, 1. Zuweilen aber auch, und zwar gemeinlich, vermittelt der Menschen, wie 2 Mos. 16, 18. Apostg. 6, 3. c. 13, 23. So ist vermuthlich Eliakim, vermittelt des Hiskia, zu dieser Würde berufen worden. Ein gewisser jüdischer Ausleger umschreibt daher diese Stelle nicht übel also: ich will in das Herz des Hiskia geben, den Eliakim an deine Stelle zu setzen. Doch glaube ich, er irre darinne, daß er annimmt, man habe große Fürsten *וְיָרִיד*, Gerufene genennet; denn dieses Wort bedeutet vielmehr Berühmte, Ezech. 23, 23. und diese Uebersetzung würde sich besser 4 Mos. 1, 16. c. 26, 2. c. 16, 9. schicken;

VIII. Band.

nur daß daselbst eine kleine Verschiedenheit in dem Worte ist, indem daselbst *וְיָרִיד* steht, welches zweifelhafter ist, und von den meisten anders verstanden wird. Eliakim heißt der Knecht Gottes, nicht in einem gemeinen, oder weiten Sinne, wie alle Menschen, ja alle Geschöpfe, Gott zu Dienste stehn: sondern auf eine besondere Weise, indem er von Gott bestimmt war, ihm, und seinem Volke, große Dienste in der Stelle zu leisten, die Sebna zuvor bekleidet hatte. Man lese 4 Mos. 12, 7. Ps. 78, 70. Phil. 1, 1. Tit. 1, 1. Von dem Eliakim selbst lese man 2 Kön. 18, 18. 26. 27. Jes 36, 3. c. 37, 2. Der Name war der Person gemäß. Denn Eliakim bedeutet, von Gott erhoben, oder befestiget; welche Bedeutung sich auch in dem Namen Jehojakim findet. Man lese Jer. 22, 18. (Der Name Sebna hingegen bedeutet ein Hinwegweichen). Ferner wird Eliakim der Sohn des Hiskia genennet, damit man ihn nicht mit andern gleiches Namens, die zu eben derselben Zeit lebeten, vermengen möge. Denn daß der Name Eliakim unter den Juden nicht ungewöhnlich gewesen sey, erhellet aus 2 Kön. 23, 34. 2 Chron. 36, 4. Neh. 12, 41. Matth. 1, 13. Luc. 3, 30. Vielleicht sagt der Prophet dieses auch deswegen, weil der Vater Eliakims, Hiskia, ein berühmter Mann war. Im Hebräischen steht eigentlich: *וְיָרִיד* Hiskijahu, oder Chilkijahu; wie Lucas Apostg. 7, 2. den Hebräischen Namen *חִיָּלְכִי* durch *Χιλλκιαν* ausdrückt. Man lese Cap. 1, 1. die Anmerkung über den Namen Jesaia. In der Schrift kommen verschiedene Personen dieses Namens vor, 1 Chron. 26, 11. Neh. 8, 4. unter andern der Hohepriester unter der Regierung des Josia, 1 Chron. 6, 13. 2 Chron. 34, 9. und der Vater des Propheten Jeremia, Jer. 1, 1. Das Wort bedeutet ein Erbtheil Gottes. Gataker.

B. 21. Und ich will u. Gott redet hier noch immer durch den Propheten zu dem Sebna, dem Eliakim in seiner Bedienung nachfolgen sollte, damit er um so viel mehr gekränkt werden möchte. So wurde die Verheißung von dem heiligen Saamen an den Teufel gerichtet, der dadurch vertilget werden sollte; und nicht an die Eva, von welcher er hervorgebracht werden sollte, 1 Mos. 3, 15. Ehrfüchtige Personen hassen diejenigen, die zu ihren Nachfolgern bestimmt sind; sonderlich, wenn sie von ihren hohen und ansehnlichen Bedienungen verstoßen werden sollen; und sie können den Namen eines Nachfolgers nicht nennen hören. Man lese 2 Sam. 19, 13. c. 20, 9. 10. Gataker. Wenn Fürsten und obrigkeitliche Personen in ihre Würde eingesetzt wurden: so war es gebräuchlich, ihnen gewisse Kleider anzulegen, die ihrem Range und Stande besonders eigen waren. Hierauf zielt der Prophet hier; und er will mit den gegenwärtigen Ausdrücken, wie

Xxx

er



ihn mit deinem Rocke bekleiden, und ich will ihn mit deinem Gürtel stärken, und deine Herrschaft will ich in seine Hand geben; und er wird den Einwohnern in Jerusalem, und dem Hause Juda, zu einem Vater seyn. 22. Und ich will den Schlüssel des Hauses Davids

er sich auch nachgehends selbst erklärt, andeuten, daß Eliakim an die Stelle des Sebna kommen sollte. **Wbste.** Eliakim sollte einen prächtigen und kostbaren Rock bekommen, wie derjenige war, den Iſo Sebna, vermöge seiner Bedienung, trug. Man lese 1 Mos. 41, 42. Esth. 6, 8. c. 8, 15. Dan. 5, 29. und oben die Erklärung über v. 17. Ueberhaupt sollten dem Eliakim die Kleider des Sebna gegeben werden. **Polus, Gataker.** Mit dem Ausdruck: ich will ihn mit deinem Gürtel stärken, will Gott sagen: ich will ihm das Vermögen und Ansehen geben, welches du, o Sebna, Iſo hast. Oder: ich will ihn nicht nur an deine Stelle setzen: sondern auch darinne befestigen, v. 23. Von dem Gürtel, als einem Sinnbilde der Macht, lese man Cap. 11, 5. c. 23, 10. c. 45, 1. 5. Spr. 31, 17. Einige nehmen, mit gnugsamer Wahrscheinlichkeit, an, es werde hier nicht nur auf die prächtigen Kleider, sondern auch auf die köstlichen Gürtel gezielet, welche Leute von Ansehen zu tragen gewohnt waren. Solche Gürtel trugen Priester, 2 Mos. 28, 40. und Fürsten, 1 Sam. 18, 4. und sie dienten ihnen sowol zur Stärke, als auch zur Ehre. Man lese die Erklärung über Cap. 5, 27. c. 11, 5. **Gataker, Lowth.** Man lese auch Cap. 23, 10. c. 45, 1. 5. Spr. 31, 17. Offenb. 1, 13. Diejenigen scheinen aber zu weit zu gehen, welche aus 2 Mos. 28, 4. 39. wo ausdrücklich von dem Rocke und Gürtel Aarons geredet wird, den Schluß machen, daß Sebna damals Hoherpriester gewesen sey, und daß Hiskia den Eliakim an seine Stelle setzen sollte, wie Salomo den Zadock an die Stelle Abjathars eingesetzt hatte, 1 Kön. 3, 27. 35. Man lese aber von der Einbildung, daß Sebna Hoherpriester gewesen sey, die Erklärung über v. 15. Die folgenden Worte, und deine Herrschaft ic. werden nachgehends in der Geschichte bestätigt gefunden. Denn wie Sebna, v. 15. als Hofmeister, oder Aufseher des Hauses beschrieben worden ist: so wird hernach von dem Eliakim gesagt, daß er diese Bedienung bekleidet habe, Cap. 36, 3. c. 37, 2. Die jüdischen Lehrer geben vor, Gott habe das verrätherische Verfahren des Sebna dem Jesaia geoffenbaret; dieser habe es dem Hiskia entdeckt; der König habe hierauf den Sebna verstoßen, und den Eliakim an seine Stelle eingesetzt. Der Ausdruck ist von einem Fuhrmanne, oder Kutscher, hergenommen, der in seiner Hand den Zügel hält, womit er die Pferde lenket, welche den Wagen, oder die Kutsche ziehen, Jac. 3, 3. oder von einem Steuermann, der an dem Steuerruder sitzt, und damit das Schiff nach seinem Gefallen lenket, Jac. 3, 2. Man lese Ps. 78, 72. Das Wort **vater**, zu einem Vater, bedeutet sonst bloß einen Vater, wie 1 Mos. 7, 4. sonst aber, wie ein Vater, oder, an statt ei-

nes Vaters, wie Richt. 17, 10. c. 18, 19. 2 Sam. 7, 14. **Gataker.** Wie Eliakim in Ansehung seiner gebietenden Macht, und seiner hohen Bedienung, für die Juden ein Vater seyn sollte; in welcher Absicht alle Obrigkeiten den Namen Vater führen, 2 Mos. 20, 12. 2 Kön. 5, 13. 4 Mos. 35, 1. so sollte er es auch insbesondere wegen der väterlichen Sorge und Zuneigung seyn, die er für sie, und zu ihnen tragen würde. Der Name Vater schicket sich sehr wohl für einen guten Regenten. Man lese 2 Sam. 23, 17. c. 24, 17. u. s. f. **Polus, Lowth, Gataker.** Die Fürsten selbst pflegten ihren vornehmsten Staatsbedienten zurweilen den Namen Vater beyzulegen; wovon man in den Gesetzbüchern des Theodosius, und des Justinianus, in den Antworten Constantins, und seiner Nachfolger, die ihre Praefecti praetorio von ihnen erhielten, verschiedene Beyspiele findet. **Lowth.** Die Perser pflegten von dreyen ihrer Könige zu sagen, Darius sey ein Kaufmann, Cambyses ein Herr, und Cyrus ein Vater, gewesen; wie Herodotus g) erzählt. Diejenigen dehnen aber die Worte zu weit aus, welche daraus den Schluß machen, man müsse den Eliakim nothwendig für einen Hohenpriester halten. Sie sagen: Wer konnte sonst für die Einwohner in Jerusalem ein Vater seyn, als der Hohenpriester, oder der König? Sie möchten aber wohl erwägen, was ein jüdischer Lehrer über diese Stelle anmerket; daß nämlich Joseph, 1 Mos. 45, 8. zu seinen Brüdern spricht: Ihr habet mich nicht hieher gesendet: sondern Gott selbst, der mich zum Vater des Pharaos, und zu einem Herrn über sein ganzes Haus, und zum Regenten in dem ganzen Lande Aegypten, eingesetzt hat. Man lese Ps. 105, 20. 21. Indessen erhellet doch aus den gegenwärtigen Worten, und aus den Worten Josephs, daß das Ansehen und die Gewalt, womit Joseph und Eliakim bekleidet waren, sich nicht nur über das Haus des Königs, oder die königliche Hofstat, erstreckete: sondern auch über alle Unterthanen des Königs. Man lese 2 Kön. 15, 5. **Gataker.**

g) *Lib. 1.*

**W. 22. Und ich will ic.** Aus diesem Verse erhellet, wie ein gewisser jüdischer Lehrer wohl anmerket, daß Eliakim an die Stelle des Sebna, zum königlichen Oberhofmeister eingesetzt werden sollte: nicht aber zum Hohenpriester, wie andere Juden behaupten, denen aber doch auch einige christliche Ausleger folgen. Vielweniger darf man annehmen, daß Sebna und Eliakim beyde Bedienungen zugleich verwaltet haben; ob schon der chaldäische Umschreiber solches ausdrücklich behauptet. Der Herr spricht gleichsam:

David's auf seine Schulter legen; und er wird aufmachen, und niemand wird zuschließen; und er wird zuschließen, und niemand wird aufmachen. 23. Und ich will ihn wie ein

v. 22. Hiob 14, 12. Offenb. 3, 7'

nen

sam: ich will dem Eliakim die ganze Verwaltung und Regierung des königlichen Hauses übergeben. Nichts, was es auch seyn mag, soll darinnen ohne ihn geschehen; und niemand soll ihm in demjenigen, was er thut, widersprechen, 1 Mos. 41, 41. 44. Ps. 105, 21. 22. Gataker. Ein Schlüssel ist ein Sinnbild der Macht und des Ansehens, indem niemand an einem Orte ohne den Willen und die Erlaubniß desjenigen ein- und ausgehen kann, der den Schlüssel dazu in seiner Gewalt hat. Daher werden auch bey Uebergabe einer Stadt oder Festung, gemeinlich die Schlüssel dazu übergeben. Man lese Matth. 16, 19. Offenb. 1, 18. c. 3, 7. c. 9, 1. c. 20, 1. 3. Polus, Gataker. Durch diesen Schlüssel muß man mehrere Schlüssel verstehen; wie hernach durch die Schulter beyde Schultern. Einige nehmen an, derjenige, der solches Amt bekleidete, habe entweder selbst einen Schlüssel getragen, oder einen goldenen Schlüssel vor sich her tragen lassen: dergleichen noch iho an unsern Höfen geschieht. Andere wollen, in das oberste Kleid dieses Beamten sey ein Schlüssel, zum Zeichen seiner Würde gestickt gewesen. White, Gataker. Da man sonst die Schlüssel in der Hand zu tragen pfleget: so findet man hingegen hier, daß dieser Schlüssel dem Eliakim auf die Schulter gelegt werden sollte. Damit wird angedeutet, daß das dem Eliakim anvertraute Amt von großer Wichtigkeit, und für ihn eine schwere Last, seyn sollte. Man lese die Erklärung über Cap. 9, 6. Die Verwaltung dieses Amtes sollte mehr, als gemeine Kräfte erfordern. Polus, White. Andere wollen, der Ausdruck ziele auf die ehemalige Gestalt der Schlüssel. Dieselben sollen wie ein Haken gestaltet, und so lang gewesen seyn, daß man sie auf die Schultern legen, und also als ein Ehrenzeichen tragen konnte. Man lese von dieser Gewohnheit den Suetius h). Lowth. Von dem Hause Davids lese man die Erklärung über Cap. 7, 2. Die letzten Worte, welche die Folge der Würde Eliakims bey Ausübung derselben anzeigen, können auch also übersetzt werden: so, daß er öffnen, und niemand zuschließen wird, wie Cap. 10, 19. c. 11, 3. c. 19, 12. Wider den Willen Eliakims, ohne seinen Befehl, oder ohne seine Einwilligung, sollte solches niemals geschehen. Gataker, Polus. Dieser Ausdruck ist von dem Amte dererjenigen hergenommen, denen die Bewahrung der Schlüssel einer Stadt oder Festung anvertrauet wird, und ohne deren Befehl die Thore nicht geöffnet, oder geschlossen werden dürfen. Die Meynung ist: Eliakim sollte die Macht haben, alles, was die Regierung des königlichen Palastes, und sein Amt, anbetraf, einzurichten, ohne von jemanden darinne gehindert oder

eingeschränket zu werden; und niemand sollte dasselbe widerrufen, was von ihm angeordnet worden wäre. Man lese Hiob 12, 14. Offenb. 3, 11. Man findet etwas ähnliches Matth. 16, 19. c. 18, 18. Die Erklärung einiger jüdischer Lehrer reimet sich nicht wohl, welche sagen, Eliakim sollte der Rath des Hiskia seyn, und dieser sollte nichts ohne ihn thun: sondern überall seinem Rathe folgen. Denn die Bedienung, welche Eliakim bekleiden sollte, war von der Würde eines Raths unterschieden. Man lese 2 Chron. 26, 21. Gataker. Hierinne war Eliakim ein herrliches Vorbild von Christo, der, als der Sohn im Hause, eine unumschränkte Gewalt über die Kirche hat. Man lese Offenb. 3, 7. vergl. mit Matth. 16, 19. Der letztere Theil dieser Worte wird Hiob 12, 14. auf Gott gedeutet. In der That wird auch in dem ganzen Verse eine so unumschränkte Gewalt beschrieben, die eigentlich nur demjenigen zukömmt, welcher zugleich Gott und Mensch ist. Lowth.

h) Demonstr. Euang. prop. 9. c. 105.

B. 23. Und ich will ic. Ich will sein Ansehen befestigen. Polus. Zu der Verheißung, daß Eliakim vollkommene Gewalt haben sollte, dasjenige, was zu seinem Amte gehörte, auszuführen, seket Gott hier noch hinzu, daß er in diesem Stande nicht wanken, oder in Gefahr seyn sollte, von einem jeglichen Winde weggeblasen zu werden: sondern seine Tugenden sollten ihn nothwendig machen, und in der Gunst seines Herrn, des Königs, befestigen. Es sollte also unmöglich seyn, ihn zu verstoßen, indem das ganze Volk geneigt wäre, ihn als die vornehmste Stütze der Regierung anzusehen. White, Gataker. Die unparteyische Ausübung seiner Pflichten sollte ihm also nicht nachtheilig seyn. Er sollte sein Amt nicht nur zur Ehre des Königs, und zum gemeinen Besten, ausüben können: sondern auch zur Unterstützung der untern Beamten, und seiner Anverwandten und Freunde. Dem Sebna wird v. 25. das Gegentheil gedrohet. Das Wörtchen wie steht nicht im Hebräischen: sondern ist von den Uebersetzern eingeschaltet worden, wie Hiob 11, 12. Ps. 11, 1. Cap. 21, 8. Man kann aber, ohne solche Einschaltung, süglich also übersetzen: ich will ihm einen Nagel an einem festen Orte einschlagen, wie Esra, Cap. 9, 8. spricht: um uns einen Nagel an seinem heiligen Orte zu geben. Weil das hier befindliche Wort vpr zuweilen auch von Aufschlagung der Gezelle gebraucht wird, wie 1 Mos. 31, 25. so wollen einige, man müsse hier nicht durch Nagel übersetzen: sondern durch Pfahl, oder Stange, dergleichen in der Mitte eines Gezeltes in die Erde gesteckt wird, um das ganze Gezelt zu unterstützen, und vielerley

nen Nagel an einem festen Orte einschlagen; und er wird dem Hause seines Vaters zu einem Stuhle der Ehre seyn. 24. Und man wird alle Herrlichkeit des Hauses seines Vaters

v. 23. Efr. 9, 8.

Nothwendigkeiten daran aufzuhängen. Allein, ob man schon dieses Wort, נָגֵל, auch von Gezelten gebraucht findet: so bedeutet es doch nicht eine solche Stange, welche das Gezelt unterstützt: sondern den eisernen oder hölzernen Stift oder Nagel, womit man die Seile eines Gezeltes in der Erde befestiget, Cap. 33, 20. c. 54, 2. wie aus der Geschichte der Jael erhellet, Richt. 4, 21. 22. c. 5, 26. Also wird hier vielmehr auf einen solchen Nagel gezielet, der irgendwo in einem Hause eingeschlagen wird, und woran man allerley Sachen, die man im Hause am meisten brauchet, zu hängen pfleget, damit sie nicht herumgeworfen, und also beschädiget werden: sondern sicher bleiben, und gleich bey der Hand seyn mögen, wenn man sie nöthig hat, Ezech. 15, 3. Gataker. Der Ort, wo dieser Nagel eingeschlagen werden würde, sollte feste seyn; eine starke Mauer, oder ein fester Balken. Dieses wird der Unbeständigkeit des Sebna entgegengesetzt, der v. 18. mit einem Balle verglichen wurde. Polus. Das durch fest übersetzte Wort נָגֵל bedeutet getreu, oder wahrhaftig, wie 4 Mos. 12, 7. 1 Sam. 2, 35. Ein fest eingeschlagener Nagel kann nicht leichtlich bewegt, oder herausgedrehet werden, Pred. 12, 11. So fest sollte Eliakim seyn, v. 25. und so getreu, wie ein wahrhaftiger Mann, der diejenigen, die ihr Vertrauen auf ihn gesetzt haben, nicht verläßt, sondern ihnen beständig bleibt, 5 Mos. 7, 9. Epr. 14, 5. c. 25, 13. c. 31, 11. Ein gewisser hebräischer Lehrer hält dafür, in diesen Worten finde sich eine Versekung, und man müsse daher also übersetzen: ich will ihm einen festen Nagel an dem Orte einschlagen. Allein, die Geschlechter der Worte stimmen nicht überein, indem das eine männlichen, und das andere weiblichen Geschlechts ist; die hebräischen Punkte sind auch dawider; und endlich wird diese Uebersetzung durch die Wiederholung eben desselben Ausdrucks widerleget. Man lese Zach. 10, 4. Gataker. Der Sinn der letzten Worte ist folgender: Das gerechte und kluge Verfahren Eliakims wird ihm, und seinem ganzen Geschlechte, große Ehre machen; es wird auch seinem Könige Ruhm bringen, da hingegen Sebna dem Hause seines Herrn zur Schande gereichete, v. 18. So machte Joseph den Seinigen Ehre, 1 Mos. 47, 5. 6. 11. Polus, Gataker. Einige verstehen das Wort Haus von dem ganzen Stamme Juda, der v. 21. das Haus Juda genennet wird. Allein, das hier gebrauchte hebräische Wort scheint eine eingeschränktere Bedeutung zu haben; und was v. 24. folget, stimmt besser mit der vorigen Erklärung überein. Für: zu einem Stuhle der Ehre, steht im Englischen: zu einem herrlichen Stuhle; das ist, wie

ein herrlicher Stuhl; oder bloß: ein herrlicher Stuhl; wie zu einem Vater, v. 22. und: zu einer herrlichen Krone, und zu einem zierlichen Kränze, Cap. 28, 5. Im Hebräischen steht eigentlich: zu einem Stuhle der Herrlichkeit, wie 1 Sam. 2, 8. Jer. 17, 12. Sie verstehen hierdurch den Thron des Königs, und erklären dieses so, daß Eliakim dem Fürsten, der ihn erhoben hatte, zur Ehre reichen sollte. Allein, die hebräischen Punkte, und der Zusammenhang, lassen diese Erklärung nicht zu. Gataker.

B. 24. Und man wird 20. Der Prophet fährt hier mit seinen verblühten Ausdrücken fort, die von Nägeln hergenommen sind, woran man allerley Gefäße, sonderlich mit Henkeln, aufzuhängen pfleget. Gataker. Eliakim sollte die Ehre seines Geschlechts seyn, und alle, die dazu gehörten, von dem Kleinsten an bis zu dem Größten, sollten ihm ihre Beförderung zu danken haben; nicht nur diejenigen, die zu ansehnlichen Ehrenstellen erhoben wurden: sondern auch solche, die zu geringern Diensten geschickt waren. So wird der hier befindliche verblühte Ausdruck auch 2 Tim. 2, 10. gebraucht. Lowth, White, Polus, Gataker. Durch das Haus seines Vaters verstehen einige hier das Haus Davids; entweder, weil Könige, in der Schrift, und auch bey andern Schriftstellern, Väter aller ihrer Unterthanen genennet werden, 1 Sam. 24, 11. 2 Kön. 5, 13. c. 16, 7. oder, wie Calvin vermuthet, weil Eliakim von königlichem Geblüte herstammete. Man saget, sonst würde dieses kein großes Lob für den Eliakim gewesen seyn, daß er die Ehre seines Geschlechts so sehr gesucht habe. Solche Meynung wird dadurch noch wahrscheinlicher, daß diese seine Eigenschaft der Eigenschaft des Sebna entgegengesetzt wird, welcher ein Schandfleck des Hauses seines Herrn war, v. 18. Polus. Einige erklären dieses von der allgemeinen Sorgfalt Eliakims, daß er recht thun, und die Geringen eben sowol, als die Mächtigen, unterstützen möchte, 2 Mos. 23, 2. 10. Die meisten aber nehmen an, es werde hier nur von dem Geschlechte Eliakims geredet; und zwar entweder von seinem ganzen Geschlechte, welches durch ihn in Ansehen kommen sollte; womit man Cap. 4, 5. vergleiche; oder von denjenigen darunter, die an Weisheit, Reichthum, und dergleichen Dingen, vortrefflich waren, wie Cap. 10, 16. 18. und die den nachgehends gemeldeten kleinen Gefäßen entgegengesetzt werden. Das durch Ausdrücke übersetzte Wort נָגֵל bedeutet eigentlich Pflanzen, die aus der Erde aufwachsen, Cap. 34, 1. c. 42, 5. oder Zweige, die aus einer Wurzel, oder einem Stamme, hervorkommen, Cap.

ters an ihn henken, der Aus sproßlinge und der Abkömmlinge, auch alle kleine Gefäße,  
von

44, 3. 4. Daher bedeutet es auch Kinder, oder Nachkommen, Hiob 5, 25. c. 21, 8. c. 27, 14. c. 31, 8. Jes. 61, 8. c. 65, 23. Dieselben werden deswegen also genennet, weil sie aus den Eingeweiden ihrer Aeltern hervorkommen, von denen sie gezeuget und geboren werden, Cap. 48, 19. Das andere Wort, מְרִיבִים, kömmt sonst nirgends in diesem Sinne vor. Es wird Ezech. 4, 15. von Koth, oder Auswurfe, gebraucht; und man glaubet, es stamme von einem Worte her, welches eben dieselbe Bedeutung hat, wie מְרִיבִים, und von welchem auch andere gleichbedeutende Worte hergeleitet werden, Cap. 4, 4. Ezech. 4, 12. welche deswegen so heißen, weil sie aus dem Leibe des Menschen hervorkommen, 5 Mos. 23, 13. Doch scheint dieses letztere Stammwort einen reichlichen Ausfluß anzudeuten; nämlich wie Ströme aus einer Quelle. Denn es hat eine Aehnlichkeit mit einem andern Worte, welches Ueberfluß bedeutet, 5 Mos. 33, 19. Hiob 22, 11. Jes. 60, 6. Weil מְרִיבִים männlichen, und מְרִיבִים weiblichen Geschlechts ist: so verstehen einige jüdische Lehrer durch diese beyden Worte Söhne und Töchter. Und weil v. 21. gesagt wird, daß Eliakim dem Hause Juda zu einem Vater seyn sollte: so wollen einige, die Meynung sey hier, daß er das Volk für seine Kinder, die Männer für seine Söhne, und die Weiber für seine Töchter, halten sollte. Dieses ist aber mit in dem vorigen begriffen. Andere verstehen, mit dem Chaldäer, Söhne und Enkel; wie das letztere Wort bey ihm eigentlich bedeutet. Doch halten einige Hebräer, nicht ohne Wahrscheinlichkeit, beyde Meynungen für unnöthige Grübeleien. Sie nehmen an, der Prophet brauche, nach seiner Gewohnheit, viele Worte von einerley Sache. Ein gewisser neuerer Schriftsteller mutmaßet, daß diese beyden Worte die Namen derer Schlüssel gewesen sind, die dem Eliakim anvertrauet werden sollten, und wovon der eine zur Vordertüre, wodurch man ein- und ausgieng, gehörte, indem das Stammwort ausgehen bedeutet: der andere aber zur Hintertüre, wodurch man hinter den Palast hinausgieng, indem מְרִיבִים den Auswurf bedeutet, der hinten herauskömmt. Diese Einbildung ist aber so weit hergeholt, und so unwahrscheinlich, daß man sich wundern-muß, wie sie einem verständigen Manne habe in den Kopf kommen können. Gataker. Ueberhaupt werden durch diese Ausdrücke die Großen und die Kleinen, die Söhne und die Enkel, in dem Hause des Vaters Eliakims angedeutet: durch die Kleinen Gefäße aber die Geringsten in diesem Hause. Alle dieselben sollten Glanz und Vortheil von dem Eliakim, als ihrem Anverwandten, erhalten. Polus. Man hält die Meynung für nicht ungegründet, daß im Hebräischen, vor dem Ausdrucke, alle kleine Ge-

fäße, das 1 mangle, welches auch sonst weggelassen ist, wie Cap. 21, 5. 6. Also müßte man übersetzen: und, oder auch, alle kleine Gefäße, oder Werkzeuge: denn das Wort hat eine sehr weite Bedeutung. Diese Gefäße mochten nun klein von Umfang seyn, wie einige es verstehen; oder klein in Ansehung des Gebrauches, wie andere das Wort erklären. Denn das durch klein übersetzte Wort wird als ein selbstständiges Nennwort gebraucht, wie 1 Mos. 44, 20. 2 Chron. 34, 30. und auch vergleichender Weise, wie es 1 Mos. 27, 15. 42. gebraucht zu seyn scheint. So wird nun dieser Theil der Rede nicht unfüglich folgendergestalt mit dem vorhergehenden verbunden: Eliakim wird nicht nur diejenigen von seinen Anverwandten mit Ehre und Ansehen unterstützen, die berühmt und geschickt, und daher im Stande sind, ansehnliche Bedienungen zu verwalten: sondern auch andere darunter, welche nicht so herrliche Eigenschaften besitzen, und nicht in solchem Ansehen stehen. Auch diesen wird man, weil sie mit ihm verwandt sind, Ehre erzeigen; und man wird sie in solche Bedienungen einsetzen, wozu man sie geschickt findet. Um den Sebia noch mehr zu kränken, meldet Gott, wie nicht nur Eliakim erhoben werden sollte: sondern auch sein ganzes Geschlecht mit ihm. Einige erklären diese Worte von der großen Sorgfalt, die Eliakim in seinem Amte anwenden würde, um auch geringen Personen Sicherheit und Ruhe zu verschaffen; und zwar nicht nur ihren Personen: sondern auch ihrem Viehe, und allen ihren Gütern. Allein, die vorige Auslegung scheint richtiger zu seyn. Die folgende Umschreibung des vorigen Gleichnisses scheint sowol das große Vermögen, als auch die beständige Festigkeit anzudeuten, die Eliakim in seinem Amte haben sollte. Selbst in den Häusern gemeiner Leute, und noch vielmehr in den Häusern vornehmer, sind viele Nägel und Haken, woran man allerley Sachen, große und kleine, henken kann; und man hütet sich, daß man nicht an einen Haken zu viel henke, weil er sonst losgehen, oder brechen möchte. Dieser Nagel aber sollte so stark, und zugleich so fest eingeschlagen seyn, daß er alle Gefäße im Hause, so vielfältig, groß, oder schwer, sie auch seyn möchten, würde tragen können, ohne zu zerbrechen, oder etwas fallen zu lassen. Gataker, Polus. Einige, die dem chaldäischen Umschreiber folgen, halten dieses für die Meynung der Worte, daß alle, die in dem Heiligtume dieneten, sowol die Priester, welche opferten, als auch die Leviten, welche sangen und spieleten, unter dem Eliakim stehen, und von ihm abhängen sollten, indem man annimmt, derselbe sey Hohepriester gewesen. Andere wollen, daß alle Hofbediente, sowol hohe, als niedrige, ihm zu Gebote stehen sollten. Doch

von den Gefäßen der Becher an bis selbst auf alle Gefäße der Flaschen. 25. In demselben Tage, spricht der HERR der Heerschaaren, wird der Nagel, der an einen festen Ort gesteckt war, weggenommen werden; und er wird abgehauen werden, und er wird fallen;

Noch andere meynen, es habe nichts in dem königlichen Hause, oder Palaste, seyn sollen, welches nicht unter seiner Gewalt gewesen wäre. Allein, der Zusammenhang des Textes scheint nur die erste Erklärung zuzulassen, und keine von diesen letzten zu leiden. Ein gewisser Ausleger merket an, daß der Ausdruck, Gefäße der Becher, nichts mehr bedeute, als bloß Becher; wie das Instrument der Laute, *Nr. 71, 22.* nur die Laute bedeutet. Ein jüdischer Lehrer aber will, durch die Gefäße der Becher müsse man verschiedene Arten von Bechern verstehen, indem ihrer, in Ansehung sowohl des Stoffes, als auch der Größe, vielerley gewesen seyn sollen. Das Wort *כוסות*, welches durch Becher übersetzt ist, kömmt in der Schrift, außer hier, nur noch zweymal vor. Das erstemal steht es in der einzeln Zahl, *Hohel. 7, 2.* wo der Nabel der Braut mit einem runden Becher verglichen wird, dem es an keinem Getränke mangelt. Daher bildet man sich, nicht ohne Grund, ein, *כוס* komme von einerley Stammworte mit *כסו*, ein Schild; her, indem ein Becher, und ein Schild, wenigstens in Ansehung der runden Gestalt, einander ähnlich sind. Man lese *v. 6.* und *Cap. 21, 5.* Die andere Stelle, wo man *כוסות* findet, ist *2 Mos. 24, 6.* wo von Mose gesagt wird, daß er das Blut der Opfethiere, die an dem Sinai geschlachtet wurden, in *כוסות*, Becken, aufgefangen habe. Hieraus erhellet, daß *כוס* ein großer Becher, oder ein Gefäß, oder Becken, gewesen ist, welches viel in sich fassen konnte *1).* Der angeführte jüdische Lehrer muthmaßet, daß die Becher, die in den Häusern der Großen über der Tafel gebraucht wurden, von Gold, oder wenigstens von Silber, gewesen sind; und deswegen finde man sie hier als die vornehmsten Gefäße angeführet. Die Becken, die bey dem Brandopferaltare gebraucht wurden, *2 Mos. 27, 19. c. 38, 3.* sind vielleicht von Kupfer gewesen; wie auch die Becken, oder Becher, in den Häusern der Privatpersonen. Hier aber scheinen goldene oder silberne Becher gemeynet zu seyn. Nach der oben beygebrachten Erklärung des Ausdrucks, Gefäße der Becher, werden nun auch durch Gefäße der Flaschen allerley Arten von Flaschen gemeynet. Das Wort *כלי* bedeutet erstlich und eigentlich Flaschen, worinne man Wein wegzuführen, oder aufzubehalten, gewohnt war, wie *1 Sam. 1, 24. c. 10, 3. c. 25, 18. 2 Sam. 16, 1. Jer. 13, 12.* Diese Flaschen waren gemeinlich irden, *Cap. 30, 14. Jer. 19, 1. 10. c. 48, 12.* und daher nicht theuer, *Klagl. 4, 2.* Hier dienen sie also, Menschen von niedrigem Stande, und geringer Achtung, abzubilden; wie hingegen die zuvor gemel-

deten Becher Leute von hohem Range, und berühmte Personen, anzeigen. Weil aber *כלי* auch von einem gewissen musikalischen Instrumente, nämlich von einer Violine, gebraucht wird, die deswegen so heißt, weil sie einigermaßen rund ist, wie eine Flasche; wovon man *Cap. 5, 12.* lese: so wollen einige, man müsse diese Worte also übersetzen: bis auf alle Gefäße, oder Instrumente, der Geigen. Die meisten jüdischen Lehrer nehmen diese Erklärung an, und sonderlich diejenigen, welche von der hohenpriesterlichen Würde Eliakims träumen. Zu ihnen haben sich auch der chaldäische Umschreiber, und der Verfasser der gemeinen lateinischen Uebersetzung, gefügt. Allein, dieses würde sich zu dem Vorhergehenden reimen wie die Särge zu der Kornschippe. *Gataker.*

*1) Man lese Bochart. Hieroz. P. 1. p. 149.*

*B. 25.* In demselben Tage *ic.* Das ist, zu derselben Zeit, wie *v. 20.* Mit diesen Worten, welche den letzten Theil der gegenwärtigen Weissagung wider den Sebna beschließen, fängt der Prophet, im Namen Gottes, wiederum an, den Untergang nicht nur des Sebna, sondern auch aller dererjenigen, zu verkündigen, die von ihm abhingen. *Gataker.* Der Sinn dieses Verses ist folgender: Wenn Eliakim, auf die gemeldete Weise, erhöht würde: so sollte Sebna, welcher der Nagel war, woran ich das Gewicht der Regierung hieng, seiner Bedienung entsetzt werden, worinnen er sich, wegen der Zuneigung seines Herrn, befestiget zu seyn glaubete; und alle seine Günstlinge und Schmeichler sollten sich in ihrer Hoffnung betrogen finden, daß sie durch ihn zu wichtigen Ehrenstellen erhoben werden würden. *White.* Sebna selbst bildete sich ein, er sey vollkommen befestiget, indem er sich, *v. 16.* ein Grab aushauen ließ, und ganz gewiß glaubete, er werde in Jerusalem leben und sterben, auch seine Würde bis an das Ende seiner Tage behalten; wie Hiob gemeynet hatte, *Hiob 29, 18.* Der Prophet bleibt hier bey dem vorigen Gleichnisse, das von einem solchen Nagel hergenommen ist, welchen man in eine Mauer eingeschlagen hat, und woran etwas schweres gehenket werden soll. Mit einem solchen Nagel, der so fest eingeschlagen war, daß er alles tragen konnte, was daran gehenket wurde, ist zuvor Eliakim verglichen worden, welcher der Nachfolger des Sebna seyn sollte. Hier aber wird Sebna mit einem solchen Nagel verglichen, der zwar in die Mauer, oder in den Balken, fest hinein getrieben zu seyn schien: aber doch, wenn man ihn prüfete, brechen, und von seinem Orte herabfallen sollte, indem er nicht fähig wäre, dasjenige, was man daran hengkete, zu tragen oder aufzuhalten. Diejenigen irren sehr,